Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 90 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 1. April 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Bismarck und die Religion.

Zum 1. April.

(Nachdruck verboten.)

Man kennt einen großen Mann nicht, so lange man nicht über sein Verhältnis zur Religion im Klaren ist. Welche Stellung er auch zu ihr einnehmen mag, so spiegeln sich darin nicht allein seine Vorstellungen über die letzten Fragen des Menschendaseins, sondern auch die Art, wie er diese Vorstellungen für das Leben nutzbar macht und sie darauf überträgt. Bismarck war im höchsten Grade praktischer Mensch — praktisch nicht im Sinne eines amerikanischen man of business, sondern in der eigentlichen Bedeutung des griechischen Wortes Praxis, insofern es ihn stets drängte, seine Persönlichkeit in der Tat und durch sie darzustellen. Dennoch ist auch ihm nicht der peinvolle und düstere Weg durch das Labyrint des Zweifels und der Spekulation erspart geblieben, und erst im Mannesalter hat er ein gesichertes und klares Verhältnis zur Religion gefunden. Dann aber ist es besonders interessant und für Bismarcks Persönlichkeit bezeichnend, wie er die so gewonnenen religiösen Anschauungen mit seinem sich schnell verbreitenden und vertiefenden öffentlichen Wirken in lebendige Beziehung zu setzen weiß, wie sein Geist, vor allem die religiösen Ideen weiter ausbaut, die seine politische Tätigkeit zu stützen und zu nähren geeignet sind, und wie er, Leben und Religion vereint entwickelnd und sie aneinander prüfend, zu immer reiferen und einfacheren Auffassungen gelangt.

In seiner Jugend schlug Bismarck eine pantheistische Richtung ein und stand der Bibel und dem Christentum seinem eigenen Bekenntnisse nach mit gänzlichem Unglauben gegenüber, worüber die Mutter oft erschrocken und zornig war. In dieser Richtung ging seine geistige Entwickelung auch in den Jahren des Studenten- und des beginnenden Beamtenlebens weiter. Selbst im Strudel der Studentenjahre, im Taumel der gesellschaftlichen Unterhaltungen traten ihm die Gedanken an den Sinn des Lebens und an die Ewigkeit nahe: dann waren es die Philosophen, bei denen er Antwort auf die anstürmenden Fragen suchte, die Philosophen des Altertums, Hegel und vor allem Spinoza, dessen „anscheinend mathematische Klarheit" ihn befriedigte. Es folgten die Jahre in Kniephof, schwere Jahre der Melancholie, der Unbefriedigtheit, des Irrens, Suchens, Verzweifelns. Damals entfernte er sich noch weiter von der Religion. Strauß, Feuerbach, Bruno Bauer bildeten seine Lektüre und es stellte sich bei ihm fest, „daß Gott dem Menschen die Möglichkeit der Erkenntnis versagt habe". Das ist der negative Pol in Bismarcks religiöser Entwickelung, und er gesteht, in dieser Periode manche Stunde trostloser Niedergeschlagenheit mit dem Gedanken zugebracht zu haben, daß sein und anderer Menschen Dasein zwecklos und unersprießlich sei.

Zwei Persönlichkeiten haben dann in dieser ernsten Zeit auf Bismarck einen bedeutsamen Einfluß in religiösen Dingen ausgeübt. Die eine war sein Freund Moritz von Blankenburg. In ihm trat Bismarck ein Mann entgegen, der sich das ganz und rein bewahrt hatte, was er verloren hatte: den Glauben, und der diesen Glauben mit Kraft und Liebe vertrat. Durch Blankenburg wurde er ferner mit einem ganzen Kreise von Menschen bekannt, die in diesem Geiste schlichter Gläubigkeit lebten; und es ist bezeichnend, daß es diesem Manne der Tat vor allem ins Auge fiel, daß die Angehörigen dieses Kreises in ihren äußeren Werken fast durchgehends Vorbilder dessen waren, was er zu sein wünschte. Jetzt begann in Bismarck Zweifel mit Zweifel zu ringen: der Zweifel an der Macht des Verstandes in Dingen des Glaubens mit dem religiösen Zweifel; er ließ sich dazu bestimmen, „konsequenter" und mit entschiedener Gefangenhaltung einstweilen des eigenen Urteils in der Schrift zu lesen", und es geschah unter dem Drucke schwerer innerer Erlebnisse, daß er in diesen Tagen zum ersten Male wieder persönliche lebendige Fühlung mit Gott und damit zugleich ein Vertrauen und einen Lebensmut fand, wie er ihn lange nicht mehr empfunden hatte.

Wenige Monate später trat durch Bismarcks Verlobung mit Johanna von Puttkamer die Persönlichkeit in sein Leben, die auf seine religiöse Entwickelung den tiefsten Einfluß ausgeübt hat. Johanna von Puttkamer war in einem tief religiösen und streng christlichen Geiste aufgewachsen, und die Differenz der religiösen Anschauungen, die zwischen ihr und Bismarck bestand, hat es ihr eine Zeitlang selbst zweifelhaft gemacht, ob sie seine Werbung annehmen solle (Brief Bismarcks vom 7. Februar 1847). Als sich die beiden aber zum Bunde fürs Leben miteinander versprochen hatten, da gingen sie daran, ihre Gedanken über die Religion mündlich und schriftlich auszutauschen und auszugleichen; und bei diesem Austausche haben beide gewonnen. Die reine, stille und starke Gläubigkeit seiner Braut hat auf Bismarck beruhigend und festigend gewirkt und den Vorgang seiner religiösen Genesung beschleunigt. Aber so zartsinnig er es vermied, sie zu Glaubensregungen, wie sie gerade in ihm arbeiteten, hinüberzuziehen (Briefe, S. 61), so machte er doch ihr gegenüber aus dem freieren Standpunkte, auf den ihn seine größere Geisteskraft, seine tiefere Bildung und seine reichere Lebenserfahrung hoben, kein Hehl. Er sagte ihr offen, er könne nicht alles annehmen, was in der Bibel geschrieben stehe, weil es doch immer nur Menschen seien, die Gottes Wort darin überliefert hätten; und er wandte sich mit Festigkeit gegen den auch von Lothar Bucher bezeugten „herrnhutischen" Geist von dem Johanna nicht ganz frei war. So warnte er sie vor der religiösen Tränenseligkeit, zu der sie und Moritz Blankenburg ganz im Geiste des Pietismus „einander anfregten"; und als sie einmal erkrankte und der Vater in frommem Vertrauen auf Gottes Beistand Arzt und Arznei ablehnte, da rügte er dies Verhalten in ernsten Worten als unverantwortlich. „Gottes Hülfe entscheidet allerdings (sagte er), aber gerade er hat uns die Arznei und den Arzt gegeben, damit durch sie uns seine Hülfe zukomme, und diese in der Gestalt ablehnen, heißt ihn versuchen." (Briefe S. 87.) Bismarck fühlte sich freudig und frei in seinem wiedererrungenen Glauben, aber er war ein männlicher, kraftvoller, großgesinnter Glaube, dessen er bedurfte, und die Größe der Auffassung, die er gegenüber der in engerem Geiste erzogenen Braut geltend machte, trat mit besonderem Nachdruck in der schönen Mahnung, die er im Februar 1847 an sie richtete, hervor: „Wie habt Ihr doch meist so wenig Vertrauen in Euern Glauben, und wickelt ihn sorgfältig in die Baumwolle der Abgeschlossenheit, damit kein Lüftzug der Welt ihn erkälte, andere aber sich an Euch ärgern, und Euch für Leute ausschreien, die sich zu heilig dünken, um von Zöllnern usw. berührt zu werden."

So trat Bismarck ins öffentliche Leben hinaus als ein gefestigter Mann, der unter schweren Kämpfen seinen religiösen Standpunkt gefunden hatte. Nicht nach äußeren Einflüssen oder Vorteilen hatte er dabei geschielt — es war ein tiefes Lebensbedürfnis, dem er dabei nachgab. Erst in dem sicheren und starken Gottglauben fand er Kraft zum Leben und Lebensfreude, und in diesem Sinne hat er wenige Jahre später in jenem herrlichen Briefe an seine Gattin aus Frankfurt am 3. Juli 1851 bekannt: „Ich begreife nicht, wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und doch von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langeweile tragen kann . . . Sollte ich jetzt leben, wie damals, ohne Gott, ohne Dich, ohne Kinder — ich wüßte doch in der Tat nicht, warum ich dies Leben nicht ablegen sollte, wie ein schmutziges Hemde." Zum Verständnis der politischen Wirksamkeit Bismarcks ist die Würdigung dieser seiner religiösen Ueberzeugungen insofern von der äußersten Wichtigkeit, als durch sie überhaupt erst alles Wirken und Schaffen für ihn einen Sinn bekam und möglich wurde. Auf ihnen baute sich sein Mut, sein Vertrauen, seine Stärke in den gewaltigen politischen Kämpfen auf, die er durchzufechten hatte. Dafür bietet sich besonders wertvolles Material in jenen „Tagebuchblättern" von Moritz Busch, *) die ja vom politischen Standpunkte aus manche Anfechtung erfahren haben, die aber jedenfalls zur Darstellung und Beurteilung Bismarcks als Menschen überaus zahlreiche und interessante Züge beibringen. So bekannte Bismarck im Quartiere zu Ferrières in den Septembertagen des Jahres 1870, daß er nicht begreife, wie man in geordneter Weise zusammenleben, das Seine tun und jedem das Seine lassen könne ohne den Glauben an eine geoffenbarte Religion, an Gott, der das Gute will, an einen höheren Richter und an ein zukünftiges Leben; und er entwickelte, daß seine wichtigsten politischen Ideen aus dieser religiösen Wurzel erwuchsen. Aus Religion ist er Royalist, denn „wenn ich nicht auf meinen Gott rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren" und: „Wenn es nicht göttliches Gebot ist, warum soll ich mich denn diesen Hohenzollern unterordnen?" Aus Religion dient er dem Staate: „Warum soll ich mich angreifen und unverdrossen arbeiten in dieser Welt, mich Verlegenheiten und übler Behandlung aussetzen, wenn ich nicht das Gefühl habe, Gottes wegen meine Schuldigkeit tun zu müssen?" Die Religion macht ihn zum Kämpfer für das deutsche Vaterland: „Wenn ich nicht an göttliche Ordnung glaubte, die diese deutsche Nation zu etwas Gutem und Großem bestimmt hätte, so würde ich das Diplomatengewerbe gleich aufgeben"; ja ohne diese „wundervolle Basis der Religion" wäre er, wie er in seiner drastischen Ausdrucksweise erklärt, „dem ganzen Hose schon längst mit dem Sitzzeug ins Gesicht gesprungen." Und in einer Konferenz mit Jules Favre und seinen Begleitern im Januar 1871 verirat er gegenüber dem droit du génie das devoir, das sittliche Pflichtgefühl — seine „Verantwortlichkeit vor Gott."

So fest aber Bismarck in seinen eigenen religiösen Auffassungen stand, so duldsam war er gegen die anderen, das umsomehr, je älter und reifer er wurde. „Jeder muß wissen, wie er sich am besten aufs künftige Leben vorbereitet", äußerte er einmal mit besonderem Hinblicke auf die Frage der Sonntagsruhe. Pharisäische Intoleranz und Selbstüberhebung lag ihm fern, und auch hierin stimmten Denken und Leben bei ihm überein. Mitten unter den großen Erfolgen der deutschen Waffen sagte er: „Nur Demut führt zum Siege, Ueberhebung, Selbstüberschätzung zum Gegenteil." Als ein zügelloser Gewaltmensch steht Bismarck da in der Auffassung vieler, die ihn äußerlich beurteilen. Und wahr ist es: gewaltig war seine Leidenschaft, eisern sein Wille, rücksichtslos waren seine Mittel. Aber diese Wucht seiner Persönlichkeit findet ihr sittliches Gegengewicht in dem tief religiösen Pflichtgefühl, in dessen Dienst er sich unbedingt stellte, und die herrische Härte seines Wesens wird gemildert durch die Demut, mit der er sich vor Gott beugte und sein Schaffen und Wirken als seinen Willen und seine Fügung ansah.

N. Berndt.

*) Leipzig, bei Fr. Wilh. Grunow.

Wucherprozeß Pariser.

In demselben Saale, in welchem sich in voriger Woche die Geister des „Blumenmediums" Anna Rothe tummelten, beginnen am Freitag dieser Woche die Verhandlungen in dem großen Wucherprozesse gegen den „Bankier" Heinrich Parisер, des größten und gefährlichsten Wucherers der beiden letzten Jahrzehnte. Der Prozeß wird weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus Aufsehen erregen.

August Heinrich Parisер, der seit dem Jahre 1893 von den Berliner Gerichtsbehörden wegen Wuchers verfolgte, aber bisher niemals zur Strecke gebrachte jetzige Villenbesitzer und mehrfache Millionär, stammt aus Krakau, wo er als Sohn ganz armer jüdischer Eltern zur Welt kam. Anfang der siebziger Jahre, als Berlin seinen ungeahnten Aufschwung erlebte, wanderte Parisер mit dem großen aus dem Osten kommenden Fremdenstrome hier ein und associerte sich bald mit einem Glaubensgenossen namens Kolberg, der ein kleines Ledergeschäft in der Brüderstraße besaß, das darauf unter der Firma Kolberg & Parisер weitergeführt wurde.

Nach Annahme der Anklagebehörde ist jedoch das Ledergeschäft schon damals nur ein Aushängeschild für alle dunklen Machenschaften gewesen, denn in Wirklichkeit soll das Bureau der „Leder-Engros-Handlung" nur Leute gesehen haben, die dringend Geld gebrauchten und daraufhin speziell von Parisер in der ärgsten Weise bewuchert wurden. Tatsächlich sah schon Anfang der achtziger Jahre die Berliner Staatsanwaltschaft im Anschluß an gewisse traurige Vorkommnisse in den ersten Familien der reichshauptstädtischen Adels- und Beamtenkreise sich genötigt, die Geschäfte der Firma Parisер & Co., wie dieselbe nach dem erfolgten Ausscheiden Kolbergs sich nannte, einmal genauer unter die Lupe zu nehmen; allein Herr Parisер mußte durch gute Verbindungen rechtzeitig von dieser Absicht Kenntnis erhalten haben, denn als schließlich seine Festnahme erfolgen sollte, war der Vogel ausgeflogen. Der bald darauf erfolgte Selbstmord eines höheren Berliner Kriminalbeamten wurde mit diesem Vorgange in nähere Verbindung gebracht.

Als nach einiger Zeit Gras über die Sache gewachsen war, tauchte, diesmal in der Scharrenstraße, wieder eine Lederhandlung von Parisер & Co. auf, von der es aber schon sehr bald hieß, daß ihre Kundschaft sich wieder in der Hauptsache aus hohen Offizieren, Beamten, Grafen und Fürsten

Der hinkende Engel.

Novelle von C. W. Geißler.

9) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Na, sei nur still — ich will Dir ja gern Deine Ruhe gönnen, kleine Frau — Du kannst meinetwegen den ganzen Tag hindurch schlafen, wenn Du nur in der übrigen Zeit hübsch munter bist — hahaha! — Aber ich selber will mich bewegen. Meine Freunde machen jetzt einen größeren Spaziergang — ich werde sie begleiten — Du gehst natürlich nicht mit — für Dich ist die Sache ohne Zweifel zu anstrengend — — — und die Wagen sind hier verteufelt teuer — — also: Adieu, meine kleine Frau. — Pflege Dich ordentlich — ich dächte, Du sähest heute etwas blaß aus — — Du darfst mir ja nicht etwa krank werden, hörst Du? — Adieu — auf Wiedersehen!"

Die Tür fiel ins Schloß. Anna war allein. Sie griff sich an den Kopf, als befürchtete sie, wahnsinnig zu werden — sie wunderte sich über sich selbst, daß sie nicht weinen konnte. Ruhig packte sie ihre Körbe — dann klingelte sie dem Oberkellner.

„Ich möchte ein Zimmer für mich allein haben — und vielleicht in einer anderen Etage. —"

„Sind Sie mit irgend etwas unzufrieden, gnädige Frau?"

„O nein, es ist nur eine Grille. —"

„Ach — ich verstehe — eine scherzhafte Ueberraschung für den Herrn Gemahl —"

„Ja, Sie haben es merkwürdig gut erraten!"

Der Hausknecht räumte das Gepäck Annas mit verschmitztem Lächeln in ein anderes, ein Stockwerk tiefer gelegenes Zimmer. Anna verschloß die Türe, setzte sich an den Schreibtisch und schrieb folgenden Brief:

„Liebster Vater!

Ich habe soeben eine Entdeckung gemacht. Wer weiß, ob er mich jemals geliebt hat! — Ich kann Dir jetzt nicht schreiben, wie das Alles gekommen ist. — Du kannst Dir nicht denken, was ich leide —. Ich bin fest entschlossen, mich von Theodor zu trennen. — Mache ihm deshalb keine Vorwürfe — auch ich, werde es niemals tun — — es ist ja unmöglich, daß ein Künstler, wie Theodor, eine unbedeutende, hinkende Frau lieb haben kann. — Daß ich das alles nicht früher eingesehen habe! — Ich bin blind gewesen und kindisch! — Morgen reise ich ab. Unzählige Küsse sendet Dir voraus

Deine Tochter."

Spät am Abend kam Theodor nach Hause. Er war wieder vernünftig geworden. Leise betrat er das Zimmer.

„Guten Abend, Aenni! — Du hast lange warten müssen. — — Es war ja recht amüsant, aber meine kleine Frau hat mir doch gefehlt. — — Aenni, schläfst Du?"

„Alles blieb still. —

„Ja, sie schläft — aber einen Gutenachtkuß muß sie mir noch geben! —"

Er trat mit dem Licht an das Bett. —

„Was ist das? — Aenni! Aenni!"

Schluchzend warf er sich auf die leeren Kissen.

14. Kapitel.

In der Frühe des anderen Morgens klopfte Theodor an das Zimmer seiner Frau. Anna, die schon lange munter war, schob den Riegel zurück. — Theodor trat ein. —

„Aber, liebstes Weib, was hast Du Dir da für einen Spaß gemacht! — Ich bin zu Tode erschrocken —"

„Die Sache ist sehr ernsthaft, mein Lieber! — Ich reise heute noch ab — zurück zu meinem Vater —."

Theodor erbleichte.

„Komm, setze Dich — laß uns ruhig darüber sprechen —."

„Das ist nicht möglich, Aenni — woher diese plötzliche Wandlung? — Was habe ich Dir getan?"

„Du — mir — getan? — O, gar nichts! gar nichts! — Du liebst mich nicht — — das ist alles!"

„Das kannst Du mir sagen?"

„Ich mache Dir keinen Vorwurf — es ist ja so natürlich — ich begreife mich selbst nicht, daß ich jemals an Deine Liebe glauben konnte — — Ja, Du warst zärtlich und gut gegen mich — Du hast mich zu Deiner Frau gemacht — welchen größeren Beweis Deiner Liebe könnte ich noch verlangen! — Aber es war Uebereilung — ein Irrtum von beiden Seiten, den wir nun bitter bereuen müssen. — es wäre vielleicht alles gut geworden, wenn ich gesunde Füße gehabt hätte — — ihr Männer hängt freilich ganz und gar nicht am Aeußerlichen — ihr wollt bloß eine Seele, die Euch liebt — — ach, das klingt so wunderbar schön! — Die Seele, die Dich liebte, über alle Maßen liebte, hattest Du gefunden, — — — aber sie hinkte ja, die arme Seele. — — Schade — schade! — Ich will nicht bitter werden — laß uns als Freunde auseinandergehen — — ach Gott! wir haben doch so schöne Stunden zusammen genossen — —"

„Aenni!" begann Theodor tief erschüttert. „Beim Gedächtnis dieser schönen Stunden schwöre ich Dir, daß Du an meiner Seite noch tausendmal schönere genießen sollst!"

Aenni lächelte wehmütig.

„Du willst Dich ja bewegen — und ich bedarf der Ruhe — — das paßt doch nicht zusammen!"

„Quäle mich nicht mit den albernen Worten, die ich in der Weinhitze zu Dir gesagt habe, und die ich selber am bittersten bereue!"

„Die Reue hilft hier nichts — genug, daß Du es gesagt hast — — —. Nein, mein Lieber, und wenn Du mir tagelang ohne Aufhören erzähltest, wie lieb Du mich hast, Du wirst mich nicht überzeugen. Ich habe Dir geglaubt, ich bin die Deine geworden — und Du hast mich doch — betrogen — Dich selbst und mich — — aber daß Du mich selbst betrogen hast, tut mir am wehesten!"

„Aenni — einzige, süße Aenni! — Das kann — nein, das kann Dein Ernst nicht sein! — — Komm, liebe mich wieder wie früher — sei wieder die Alte!"

„Das bin ich; ich werde nie aufhören, Dich zu lieben, für Dich zu beten —"

„Dank, tausend Dank, meine Aenni! — Und jetzt wollen wir Versöhnung feiern, Frieden schließen nach der ersten Ehestandsschlacht —."

Anna sah ihn ernst an.

„Du bist aufgeräumt. — Jeder von uns mag mit sich allein Frieden schließen — das ist das Notwendigste — das ist das Schwerste — — —"

Sie ging ans Fenster und drückte ihre heiße Stirn an die Scheiben. Theodor umschlang sie zärtlich:

„Einen Kuß, Aenni!"

Sie wandte sich um.

„Ja, den sollst Du haben — den letzten — den Abschiedskuß — —. So, und nun laß uns schnell ein Ende machen — es muß sein! — — Leb wohl, Theodor! Ich bleibe die Deine — komme wieder zu mir, wenn Du Dich genug bewegt haben wirst — wenn Du Ruhe brauchst — —. Ich gedenke, dann wirst Du mich auch lieben können. — — — Adieu!" — — — — — — — — — —

15. Kapitel.

Der deutsch-französische Krieg hatte begonnen. Ehe Theodor zu seiner Truppe abging, wollte er erst seine Frau besuchen. Der Weg wurde ihm schwer — aber er konnte es nicht übers Herz bringen, ohne Abschied von ihr zu gehen.

Anna empfing ihn, wie man einen guten Freund empfängt — sie war sehr ruhig, fast heiter. — Theodor bat, auch dem Vater Lebewohl sagen zu dürfen —

„Das wird nicht möglich sein. — Papa ist unwohl —."

„Er wird mich nicht sprechen — es ist gut — — dann grüßen Sie ihn wenigstens von mir —."

„Gern. — Wollen Sie nicht mit mir frühstücken? Darf ich Sie einladen?"

„Das tut mir leid — ich kann nicht — ich habe mich schon mit Kameraden versprochen."

„So, das ist etwas anderes — — und wann reisen Sie ab?"

„Um vier Uhr nachmittags —."

„Das ist früh — — wir werden uns also nicht wiedersehen?"

„Vor der Kampagne kaum, liebe Anna —."

„Und nachher?"

Theodor empfahl sich — er war in nicht geringer Verwirrung. —

Der Vater steckte den Kopf zur Türe herein. —

„Ist er fort?"

„Ja, Vater! Und nun glaube ich, kommt er niemals wieder!" —

An einem Januarmorgen des folgenden Jahres stand Anna am Fenster und pflegte ihre Blumen — — da kam jemand, in den Mantel gehüllt — sich auf eine Krücke stützend, dem Hause zu — — es war Theodor — — —. Anna hätte laut aufjubeln mögen.

„Theodor!"

„Willkommen, Einziger, tausendmal willkommen! — Aber, wie bist Du zu der Blessur gekommen?"

„Ach, das war ungemein lustig — ich stand in der Linie — eine Schlacht sollte eben geschlagen werden. Ich dachte an Dich — da kam das Kommando zum Abmarsch — es ging ins Feuer. Die erste Kugel zerschmetterte mir den Fuß — im Lazarett wurde er tags darauf amputiert. Ich kann Dir sagen, Herzenskind, so weh es mir tut, ich habe mich königlich gefreut, als ich das Glied fallen sah, um dessen Verlust andere gejammert haben würden! Die Aerzte hielten mich für verrückt, als sie die Leichenrede hörten, die ich meinem abgenommenen Fuß hielt. — Ich wollte, Du hättest sie auch gehört, — dann würdest Du niemals mehr an meiner Liebe zweifeln!"

„Das tue ich ja auch nicht, geliebter Mann! Jetzt weiß ich, daß wir uns recht von Herzen lieb haben werden — — auch schon, — — weil —", sie sagte ihm, tieferrötend, etwas ins Ohr. — —

„Einen Jungen!" jubelte Theodor und schloß sein Weib aufs neue stürmisch in seine Arme. „Einen Jungen! Hurra!"

An einem Januarmorgen des folgenden Jahres stand Anna am Fenster und pflegte ihre Blumen — — da kam jemand, in den Mantel gehüllt — sich auf eine Krücke stützend, dem Hause zu — — es war Theodor — — —. Anna hätte laut aufjubeln mögen.

so sogar Mitgliedern der Berliner und Potsdamer Hofgesellschaft und selbst dem Erbprinzen eines mitteldeutschen Hofes zusammensetzte, während andererseits allerlei dunkle Existenzen als Helfershelfer der hinter der unscheinbaren Lederhandlung sich verbergenden Wucherfirma in dem Hause in der Scharenstraße aus- und eingehen sollten.

Bald darauf erregte dann auch die plötzliche Abreise einiger adeliger Offiziere der ersten Regimenter der Berliner und Potsdamer Garnison nach Amerika sowie der sensationelle Selbstmord eines Berliner Kriminalbeamten und des Rektors einer Berliner Bürgerschule die Gemüter und abermals griff die Staatsanwaltschaft zu, um erneut die Erfahrung zu machen, daß Herr Parisier sich, gewarnt durch starke Gönner, rechtzeitig aus dem Staube gemacht hatte. Das war im Jahre 1895. Von der sicheren italienischen Riviera her gab dann Herr Parisier die Erklärung ab, daß sein leidender Gesundheitszustand ihm eine längere Untersuchungshaft zu seinem Bedauern nicht gestatte, daß er jedoch den anberaumten Verhandlungstermin pünktlich wahrnehmen werde.

Inzwischen erlebte aber die Welt den großen Hannoverschen Wucher- und Spielerprozeß und die lange Reihe der aufsehenerregenden Berliner Wucherprozesse gegen den „Bankier" Treuherz, Wildenow und Genossen, Mosner u. a., die immer klarer erkennen ließen, welch edles Wild mit dem inzwischen zum Besitzer einer Villa im Tiergarten avancierten „Bankier" Parisier den Berliner Gerichten entgangen war. Er wurde als das Haupt eines Wucherkonsortiums entlarvt, das von Berlin aus seine Fangarme über ganz Deutschland erstreckt und ungezählte Existenzen ruiniert hatte. Ueber 30 Agenten waren in dem Dienste des äußerlich unscheinbaren, aber geschäftlich ungemein gewandten Mannes tätig gewesen, der sie stets in einer Weise vorschob, daß seine Person selbst nie zu erkennen war, sodaß selbst die Staatsanwaltschaft wiederholt wankend wurde, mit wem sie es eigentlich zu tun hatte.

Diese Agenen wohnten in allen Stadtgegenden verstreut und kannten einander garnicht. Durch Darlehns-Inserate, Heiratsanzeigen, persönliche Besuche usw. wurden die Geldsuchenden herangelockt und dann Parisier zugetrieben, der aber niemals in seinem Bureau, sondern stets an dritter Stelle unter falschem Namen mit ihnen verhandelte, worauf nach eingehender Prüfung der Vermögensverhältnisse und der Verbindungen des Opfers diesem ein Köder in Form eines kleinen Darlehns hingeworfen wurde, das in kürzester Frist lawinenartig anschwoll und den Unglücklichen entweder zu ungeheuren Verbindlichkeiten, oder gar zum Selbstmorde trieb. Sobald dann ein Agent ins Gedränge kam, wurde er von Parisier auf einige Zeit ins Ausland abgeschoben, oder aber so abgefägt, daß er diesem vor Gericht nicht schädlich werden konnte. Manche vonihnen halfen sich auch dadurch, daß sie in der Untersuchung den „wilden Mann" spielten oder Hand an sich legten.

Unter diesen Umständen war es nicht weiter verwunderlich, daß Herr Parisier sein Kommen bis 1897 immer wieder verzögerte und erst in Berlin erschien, als die Staatsanwaltschaft ihm ausdrücklich zugesichert hatte, daß sie den inzwischen erlassenen Haftbefehl aufheben wolle. Parisier deponierte dann 30 000 Mark als Kaution und die Verhandlung begann. Allein schon nach mehreren Tagen wurde Parisier nervös, verlangte weitere Zeugen und schließlich wurde der ganze Prozeß vertagt. Ebenso konnte eine mehrere Monate darauf eingeleitete Verhandlung nicht zu Ende geführt werden.

Nach einigen Wochen hieß es dann, das Gericht habe im Falle Parisier die Einstellung beschlossen, weil Parisier geisteskrank sei. Parisier verkehrte aber nach wie vor in den feinsten Berliner Restaurants und Cafés, machte Reisen und bot den Eindruck eines mit sich, der Welt und seinem Schicksal zufriedenen Mannes. Er brüstete sich auch ganz stolz damit, daß man ihm seiner hohen Verbindungen halber nicht „an den Wagen fahren werde" und tatsächlich wurde er auch, nachdem man ihn wirklich einmal mehrere Wochen in Untersuchungshaft genommen hatte, seines „leidenden Gesundheitszustandes wegen" wieder daraus entlassen.

Alle diese Vorgänge haben den Anschein erweckt, als ob Parisier bis in die höchsten Kreise hinauf Beziehungen gehabt habe, bezw. noch habe und der bevorstehenden Verhandlung, die nunmehr vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I vor sich gehen soll wird daher allgemein mit großer Spannung entgegengesehen. Parisier, der gegenwärtig wieder in Italien weilt, hat dem Gericht die bestimmte Erklärung zukommen lassen, daß er sich rechtzeitig einfinden werde. Mit Rücksicht auf die große Zahl der aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen vorgeladenen Zeugen ist der große Schwurgerichtssaal zum Sitzungslokal für die auf mehrere Tage berechneten Verhandlungen bestimmt worden.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Feuerbestattung.

Der Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Beamten und Arbeitern in staatlichen Betrieben wird ohne Erörterung endgültig angenommen. In dritter Lesung wurde dann der Entwurf betr. die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung unverändert genehmigt. Es folgt die Beratung des Antrags Langerhans auf Einführung der freiwilligen Feuerbestattung. Abg. Langerhans (frs. Vp.) begründet seinen Antrag. Religiöse Gründe könnten gegen ihn nicht vorgebracht werden, denn kein christliches Dogma verbiete die Feuerbestattung, für die dagegen gewichtige sanitäre Gründe sprächen. Redner schildert dann ausführlich das Verbrennungsverfahren, das in durchaus würdiger und feierlicher Weise geschähe. Abg. Schall (kons.) meint, der Antragsteller habe auch nicht ein einziges neues Moment vorgebracht, sondern nur seine früheren Ausführungen wiederholt. Es werde immer gesagt, der Zersetzungsprozeß der Leichen in der Erde sei unästhetisch wegen des Verzehrens durch die Würmer. Ja, glaube man denn, daß die Würmer so dumm seien und sich an Leichengift vergiften würden? (Heiterkeit.) Die Bedenken, die der Vorredner gegen die Beerdigung vorgebracht habe, seien nicht stichhaltig. Abg. Dr. Dittrich (Zentr.) erklärt, seine Freunde würden auch heute gegen den Antrag stimmen. Abg. Dr. Martens (natl.) führt aus, auch Herr Schall habe heute keine neuen Gründe gegen die Feuerbestattung vorgebracht. Seine Freunde würden für den Antrag stimmen. Abg. Dr. Barth (frs. Verg.) äußert, nach der Rede des Abgeordneten Schall habe es beinahe den Anschein, als ob hier ein Antrag auf zwangsweise Feuerbestattung gestellt worden sei. Es solle jedoch nur niemand gezwungen werden, sich beerdigen zu lassen. Seine Freunde würden mit dem Antrag immer wiederkommen. Ein Regierungsvertreter gibt die Erklärung ab, daß die Regierung an ihrem bisherigen Standpunkt festhalte. Sie teile weder die vorgebrachten sanitären noch die juristischen Bedenken. Wesentlich ausschlaggebend sei für sie, daß die Erdbestattung den Anschauungen aller christlichen Konfessionen entspräche und daß die Gestattung der Leichenverbrennung die Gefühle des christlichen Volkes verletzen würde. Die Regierung sei deshalb völlig außer Stande, dem Antrag zuzustimmen. Abg. Ehlers (frs. Verg.) bedauert die ablehnende Haltung der Regierung. Wenn letztere behaupten wolle, daß die Antragsteller mit ihrem Antrag das christliche Gefühl verletzten, so maße sie sich eine Kritik an, die ihr nicht zustehe. Nach einer Erwiderung des Regierungsvertreters wendet Abg. Langerhans sich in seinem Schlußwort gegen den Abg. Schall, der besser getan hätte, andere Leute nicht mit Schmutz zu bewerfen. Präsident v. Kröcher rügt diesen Ausdruck. Sodann wird der Antrag abgelehnt. Vor der Vertagung erledigt das Haus noch Eingaben meist persönlichen Inhalts. Nächste Sitzung 21. April. (Nachtragsetat, Anträge auf Errichtung von Rentengütern und Genesungsheimen.)

Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.

Am Geburtstage Bismarcks hat unser Kaiser seine Reise nach Kopenhagen angetreten, um den ihm im Oktober vorigen Jahres vom Kronprinzen von Dänemark abgestatteten Besuch zu erwidern. Es hat lange genug gedauert, ehe dieser Besuchsaustausch möglich wurde, mit um so größerer Genugtuung darf man daher aber auch die Tatsache konstatieren, daß er nunmehr stattfinden konnte. Kaiser Wilhelm ist in Kopenhagen desselben sympathischen Empfanges gewiß, den vor einem halben Jahre Kronprinz Friedrich in Berlin gefunden hat. Daß bei den Dänen nunmehr auch der letzte Rest von Bitterkeit über die Ereignisse des Jahres 1864 schwinden werde, und daß insonderheit der greise König Christian, die Seele der antideutschen Bewegung in Dänemark während mehr als eines vollen Menschenalters, noch in seinen alten Tagen eine so vollkommene Wandlung durchmachen werde, um sich zu einem aufrichtigen Freunde Deutschlands zu bekennen, das kann und wird niemand erwarten. Es genügt aber auch die Tatsache vollkommen, daß in Dänemark nunmehr endlich die Ueberzeugung durchdringen konnte, daß die Interessen des Landes eine freundliche Annäherung an Deutschland geradezu zur Notwendigkeit machen. Dieser gebietenden Macht hat sich auch der Kronprinz unterworfen, während seiner 40jährigen Regierung nach dem Verlust der deutschen Provinzen die schwersten inneren Kämpfe nicht scheute, um Kopenhagen zu befestigen und die Wehrkraft Dänemarks zu einer respektablen Höhe zu erheben. Noch das Jahr 1879 brachte deutschfeindliche Kundgebungen des dänischen Hofes anläßlich der Vermählung der jüngsten Tochter des Königspaares, der Prinzessin Thyra mit dem hannoverschen Prätendenten, dem Herzog von Cumberland. Bismarck beantwortete diese Unfreundlichkeit mit der Aufhebung der Klausel, wonach die nördlichen Distrikte Schleswigs unter gewissen Umständen einmal an Dänemark hätten zurückfallen können. Seit jener Zeit herrschte ein neutrales Verhältnis zwischen den beiden Nachbarländern, bis die immer gebieterischer auftretenden wirtschaftlichen Interessen Dänemarks die Annäherung herbeiführten, in deren Folge sich auch die Aussöhnung der Dynastien vollzog. Aehnlich wie die dänischen sind bekanntlich auch unsere Beziehungen zu Frankreich. Wann wird da einmal die Stunde der Versöhnung schlagen? Ausbleiben wird sie auch nicht, da in Frankreich ganz ebenso wie in Dänemark die wirtschaftlichen Interessen einmal die Schranken über den Haufen rennen werden, welche die beleidigte Eitelkeit der Politiker aufgerichtet hat. — Von Angehörigen des dänischen Hofes, die ihren Wohnsitz außerhalb Kopenhagens haben, wird unser Kaiser bei seinem Besuche nur die Königin Alexandra von England, den Prinzen Karl, einen Sohn des Kronprinzen Friedrich, nebst Gemahlin und eine Tochter des Kronprinzen, die am schwedischen Hofe weilende Prinzessin Ingeborg antreffen. Der zweite Sohn des Königs Christian IX., König Georg I. von Griechenland, hat mit Rücksicht auf die politische Situation im Orient die dänische Reise einstweilen noch verschoben; ebenso wird die älteste Tochter des Königs, die Kaiserin-Mutter von Rußland während des Besuches unseres Kaisers nicht in Kopenhagen anwesend sein. Daß die Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland das Vaterhaus angesichts der Ankunft des deutschen Kaisers mit etwas auffallender Plötzlichkeit verlassen hat, ist bereits erörtert worden.

Von der Kronprinzessin Luise

wird von unterrichteter Seite aus Wien gemeldet: In letzter Zeit habe zwischen den Höfen von Wien und Salzburg ein lebhafter Gedankenaustausch über die Angelegenheit der Prinzessin Luise und das Manifest des Königs Georg stattgefunden. Trotz aller Ablenkungsversuche ist durch Nachrichten, die der toskanische Hof aus Lindau erhalten hat, bestätigt worden, daß die Prinzessin in der ersten Erregung über die herben Worte des Königs einen verzweifelten Schritt zu tun beabsichtigte und nur von ihrer Umgebung davon abgehalten worden ist. Ebenso steht fest, daß die ehemalige Kronprinzessin das Manifest mit der Darlegung ihrer Gründe beantworten wollte, wenn auch ihr juristischer Beistand ihr davon abriet. Der Großherzog von Toskana ist entschlossen, Schritte zu tun, um eine Protestnote an den sächsischen Hof zu richten. Der Großherzog setzte den Kaiser Franz Josef davon in Kenntnis, der die Antwort gab, daß er die Angelegenheit als Privatsache betrachte, auf die er keinen Einfluß ausüben wolle. Die künftige Stellung der Prinzessin ist nunmehr geregelt. Der Großherzog von Toskana wird seiner Tochter den Titel königliche Hoheit von Toskana verleihen und Kaiser Franz Josef wird diesen Titel auch anerkennen. Die Prinzessin soll als Witwe wie eine verwitwete Erzherzogin betrachtet werden und auf einem dem Großherzog von Toskana gehörenden Schlosse Wohnung nehmen.

Weiter wird uns aus München telegraphiert: Das Befinden der Prinzessin Luise von Toskana ist leidlich gut. Sie hört jeden Morgen die Messe in der Kapelle des englischen Instituts gegenüber der Villa Toskana. Nachmittags fährt sie im offenen Wagen spazieren und beschäftigt sich während der Fahrt mit Häkelarbeiten. In ihrem Aeußeren ist nichts an der seelischen Erschütterung ihr anzumerken, die sie in letzter Zeit durchgemacht hat. In den letzten Tagen hielt sich ein Kapuzinerpater in der Villa Toskana als Gast auf.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der sich Tags vorher von dem Geschichtsmaler William Pape eine Skizze von der Eidesleistung des Kölner Erzbischofes Fischer vorlegen ließ, wohnte am Dienstag in Potsdam Kompagniebesichtigungen bei.

Das Befinden der Kaiserin ist anhaltend gut. Der erste Verband wurde am Dienstag durch einen Gipsverband ersetzt. — Zu dem Befinden der Kaiserin erfährt die „Post", daß die völlige Heilung des zerbrochenen linken Unterarms vor fünf bis sechs Wochen (?) keinesfalls zu erwarten ist. Von einer Uebersiedelung nach Bellevue sei keine Rde, da die hohe Frau sich im Berliner Schlosse vollkommen wohl fühlt, fieberfrei und den ganzen Tag über auf ist. Die einzige Sorge, die sich an dem Unfall knüpft, bilde die Möglichkeit, daß eine Aenderung in der für Anfang Mai geplanten Reise des Kaiserpaares nach Rom nötig werden könnte. Nimmt die Heilung des Bruches jedoch, worauf alle Zeichen deuten, einen ungestörten Verlauf, so wird die Kaiserin gerade zur rechten Zeit hergestellt sein.

Eine bemerkenswerte Kundgebung des Kaisers wird der „Staatsb.-Ztg." berichtet. Für das in diesem Sommer in Hannover stattfindende deutsche Bundesschießen war in Aussicht genommen, zur Bedienung der Scheiben Soldaten zu verwenden, ebenso zur Wartung, Pflege und Vorführung des Viehs gelegentlich der gleichfalls in Hannover stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung. Der Kaiser hat sich nun dahin geäußert, daß zu derartigen privaten Veranstaltungen Soldaten keine Verwendung finden dürfen.

Ueber die Verwendung der dem Kaiser von der Baronin Cohn-Oppenheim vermachten 2 Millionen Mark wird gemeldet, daß der Monarch bereits den Betrag unter viele verarmte Offiziers- und Beamtenfamilien verteilt habe. Das ist nach dem „B. L.-A." unzutreffend. Zunächst sei die Erbschaft noch nicht ausgeschüttet, weiter habe Se. Majestät die Absicht geäußert, nicht einzelnen Familien, sondern nicht gut dotierten Offizierkorps Zuwendungen zu machen. — Als der Kaiser dieser Tage die Straße Unter den Linden in Berlin entlang ritt, bemerkte er den Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, die von der nordamerikanischen Regierung den Auftrag auf Errichtung von 25 Funken-Telegraphiestationen nach dem System Slaby-Arco erhalten hat. Der Monarch winkte Herrn Rathenau zu sich heran, beglückwünschte ihn zu dem Erfolge und sprach, laut „Konfektionär", den Wunsch aus, daß er weiter seinen Einfluß daran setzen möge, der deutschen Industrie derartige Aufträge zu erringen, die ja das Ansehen und die Bedeutung der deutschen Industrie in immer höherem Maße zu steigern geeignet seien.

Wie das Reichstagsgebäude, so soll auch der Neubau des Herrenhauses in Berlin dem Kaiser nicht gefallen. Der Monarch soll sich nach der „Voss. Ztg." dem Architekten gegenüber recht ungünstig ausgesprochen haben. Das Reichstagshaus nannte der Kaiser bekanntlich einen „Kasten".

Das dicke Ende. Aus Trier kommt die Meldung, daß der dortige Regierungspräsident Dr. zur Nedden seiner „erschütterten Gesundheit" wegen seine Entlassung zum 1. Juli beantragt habe. Dr. Eduard zur Nedden ist jetzt 48 Jahre alt: er wurde am 7. November 1854 in Bochum geboren. Im Jahre 1882 wurde er Regierungs-Assessor in Königsberg und 1884 Landrat des Oberwesterwaldkreises in Marienburg in Nassau. Von 1885 bis 1888 verrat er diesen und den Dillkreis als Mitglied der freikonservativen Partei im Abgeordnetenhause. Im Jahre 1888 wurde er als Landrat nach Saarbrücken versetzt, 1891 zum Regierungsrat in Koblenz, 1896 zum Ober-Präsidialrat daselbst und 1899 zum Regierungspräsidenten in Trier ernannt. Da er evangelisch ist, so gab damals die Zentrumspresse ihre Unzufriedenheit darüber kund, daß der fast ganz katholische Bezirk wieder einen evangelischen Präsidenten erhielt, obwohl gleichzeitig für den Nachbarbezirk Koblenz ein katholischer Präsident ernannt wurde, an dem das Zentrum nichts auszusetzen hatte. Bei dem Mißtrauen, das heute herrscht, darf man voraussetzen, daß der Abgang des Präsidenten zur Nedden mit dem Streitum die Mädchenschule in Trier und dem Bischof Korum in Verbindung gebracht werden wird.

Der Reichskanzler Graf Bülow hatte in Neapel eine etwa einstündige Unterredung mit dem ihm befreundeten italienischen Minister des Auswärtigen, Prinetti. Die beiden Staatsmänner haben sich nach einer Meldung der „Post" während dieser Zeit in angeregter und herzlicher Weise unterhalten. Nach Beendigung des Besuches gab Graf Bülow seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er Prinetti in besserem Gesundheitszustande getroffen habe, als er erwartet hatte. Daß die beiden leitenden Minister sich in allen wichtigen politischen Fragen in voller Uebereinstimmung befanden, wird allgemein für selbstverständlich gehalten.

Das Befinden unseres Botschafters in Konstantinopel, des aus seiner Tätigkeit als Staatssekretär des auswärtigen Amtes wohlbekannten Freiherrn v. Marschall, soll zu ernsteren Besorgnissen Anlaß bieten. Es sind zwei Aerzte an das Krankenlager des Botschafters berufen worden, die, einander ablösend, Tag und Nacht bei dem Patienten weilen.

Gouverneur Leutwein ist nach Beendigung seines Urlaubs am Dienstag von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika zurückgereist.

Der Reichs- und preußische Landtagsabgeordnete Knörcke, Mitglied der freisinnigen Volkspartei, ist im Alter von nahezu 67 Jahren gestern in seiner Wohnung in Zehlendorf einem Herzschlage plötzlich erlegen. Knörcke war von Hause aus Geistlicher, ließ sich jedoch bereits 1874 pensionieren und bekleidete seit jener Zeit den Posten eines Standesbeamten. Ein Redner war der Verstorbene nicht, im Parlamente vermochte er sich daher auch keine besondere Geltung zu verschaffen, dagegen hat er als pädagogischer Schriftsteller tüchtiges geleistet.

Dem Fürsten Bismarck hat man gelegentlich den Wunsch nach der Beseitigung des von ihm geschaffenen Reichswahlrechts nachgesagt. Damit hat man ihm Unrecht getan. In einer zum ersten April erschienenen Broschüre berichtet der frühere Unterstaatssekretär, jetzige Kurator der Universität Bonn über einige Bemerkungen des Altreichskanzlers über das Wahlrecht. Da heißt es u. a.: Auf die Frage, ob er die Abschaffung des Wahlrechts als einen großen Erfolg einschätzen würde, erwiderte der Fürst: Nein. Es ist besser, daß aller vorhandene faulechte Stoff in einem Geschwür zu Tage trete, als daß er unter der Haut weiter fresse, wie wir das in anderen Ländern sehen.

Eine besondere Fachzulage für Schützenkapitulanten ist in dem diesjährigen Marineetat zum ersten Male vorgesehen. Sie soll dazu dienen, Matrosen, die eine artilleristische Spezialausbildung erhalten haben, nach Beendigung ihrer gesetzgemäßen dreijährigen Dienstpflicht auf weitere drei Jahre für den aktiven Dienst an Bord der zur heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe zu gewinnen. Maßgebend hierfür ist das Bestreben gewesen, die Leistungsfähigkeit der Schützen unserer leichten Schiffsartillerie zu erhöhen und gleichzeitig ein geschultes Schützenpersonal des Beurlaubtenstandes zu erziehen. Die Fachzulage beträgt neben den sonstigen, den Kapitulanten zustehenden Gebührnissen jährlich 200 Mark, wird jedoch erst bei der Entlassung ausgezahlt. Namentlich für unsere Küsten- und Fischereibevölkerung bietet diese Neueinrichtung eine große Erleichterung, bei Wiederaufnahme ihres Gewerbes einen Anteil an einem Fahrzeug oder Fischerboot zu erwerben oder sich sonst irgendwie eine selbstständige Erwerbsstellung zu gründen. Außerdem können die „Schützenkapitulanten" zu Beginn oder zu Ende ihrer Kapitulationszeit einen dreimonatlichen Urlaub mit allen Gebührnissen beanspruchen.

Das preußische Herrenhaus, das am Montag wieder zusammentrat, erledigte am Dienstag das Gesetz über die Landestraner und andere kleine Vorlagen. Am heutigen Mittwoch beginnt die Etatsberatung.

In der viel erörterten Frage der notwendigen Entlastung des Reichsgerichts wird festgestellt, daß die verbündeten Regierungen in eine Vermehrung der Senate, durch welche die Einheitlichkeit der Rechtsprechung gefährdet werden würde, in absehbarer Zeit nicht einwilligen werden, vielmehr an ihrem Standpunkt festhalten, daß das bestehende Uebel nur durch eine Hinaufsetzung der Grenze der Revisionssumme beseitigt werden könnte. Die verbündeten Regierungen geben sich auch der Hoffnung hin, daß der kommende Reichstag in diesem Sinne beschließen werde.

Der zweite Bauarbeiterschutz-Kongreß in Berlin nahm einen Beschlußantrag an, der die Regierung auffordert, in allernächster Zeit dem Reichstag ein Bauarbeiterschutzgesetz vorzulegen, worin die Unfallverhütung zu regeln ist. Ein anderer Antrag, der sich mit dem Submissionswesen befaßt, verlangt, daß die bauenden Behörden die öffentlichen Bauten selbst ausführen. Auf der Tagesordnung stand auch die Frage der Lohnklausel in Bauverträgen.

Wechselproteste. Der preußische Handelsminister hat einen Erlaß an die Handelsvertretungen hinausgegeben, der die Feststellung der für die Aufnahme von Wechselprotesten bestimmten Tageszeit betrifft. Diese Zeit dürfte nunmehr einheitlich geregelt werden.

Die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes. Der Kaiser ordnete an, daß bei der großen Wichtigkeit, die dem Vorhandensein eines ausreichenden, tüchtigen und zuverlässigen Unteroffizierkorps des Beurlaubtenstandes für den Mobilmachungsfall beizumessen ist, der Auswahl und der Ausbildung der Bewerber — ganz besonders im Auftreten als Vorgesetzte in der Gefechtstätigkeit — eine hohe Sorgfalt zugewendet werden muß. Alle Truppenbefehlshaber usw. sollen daher unausgesetzt ihr Augenmerk hierauf richten und auf eine kriegsgemäße Ausbidung dieser Mannschaften hinwirken. Die höheren Vorgesetzten sollen sich bei Besichtigungen und sonst sich bietender Gelegenheit von dem Stande der Ausbildung der Unteroffiziere und Unteroffizier-Bewerber überzeugen.

Eine beachtenswerte Nachricht kommt aus Nordschleswig. Danach beabsichtigen die dänischen Protestler in ihrem bevorstehenden Wahlaufruf die Erwähnung des Artikels 5 des Prager Friedens zu unterlassen. Auf Bismarcks Anregung wurde er zwar 1878 aufgehoben, trotzdem haben die Protestler 25 Jahre hindurch das angebliche Recht der Nordschleswiger, ihre Staatszugehörigkeit selbst zu bestimmen, als ein Agitationsmittel benutzt. Jetzt aber wollen auch sie das bestehende staatsrechtliche Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark anerkennen.

*

Zur Wahlbewegung.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der „Vorwärts" brüstet sich, er habe durch die Enthüllung, die Wahlen zum Reichstage würden am 17. Mai abgehalten, Anlaß gegeben, daß der Termin auf den 16. Juni verlegt wurde. Zum Beweis für die Angabe, daß nach dem sorgfältig geheim gehaltenem Plane die Wähler mit dem 17. Mai hätten überrascht werden sollen, stellt das Blatt die Behauptung auf, in der ersten Anweisung an die Behörden über die Aufstellung der Wählerlisten sei der 17. Mai als Wahltermin angeführt. Die ganze Behauptung des „Vorwärts" stürzt durch die einfache Feststellung zusammen, daß der 17. Mai als Wahltermin niemals in Betracht gekommen ist.

Ausland.

Italien.

Papst Leo. Die „Frankf. Zeitg." erhält folgende Mitteilung: Die Nachrichten über das Befinden des Papstes lauten trotz gegenteiliger Preßstimmen höchst bedenklich. Die Erschöpfung war am Jubiläumstage höchst kritisch und hat sich inzwischen kaum wesentlich gehoben. Das Ableugnen in den Zeitungen bessert den Zustand nicht; nur wird man sich unvermittelt eines Tages vor einer nicht abzuleugnenden Tatsache finden. Papst Leo hat beschlossen, allen an seinem Jubiläumstage in Rom geborenen Kindern Pate zu sein und ihnen ein Geldgeschenk zu machen. Während der Durchschnitt der täglichen Geburten in Rom 25 ist, wurden am 3. März nicht weniger als 93 Neugeborene angemeldet, und der Papst erkannte sie alle als Patenkinder an.

Orient.

Die Unruhen in Macedonien haben trotz des österreichisch-russischen Reformprogramms nicht abgenommen. Dafür trifft weder die russische, noch die österreichisch-ungarische Regierung eine Schuld, ebenso wenig ist die Türkei dafür verantwortlich zu machen. Im Gegenteil der Pforte kann niemand die Anerkennung versagen, daß sie sich ernstlich bemüht, die Reformen durchzuführen und den bedrohten Frieden aufrecht zu erhalten. Die schlimmen Gesellen, denen an ernsten Verwickelungen gelegen ist, sind diesmal lediglich die macedonischen Banden selbst. Unlängst war gemeldet worden, daß die mazedonischen Aktionskomitees gedroht hätten, Tunnels und Brücken der Eisenbahnen zu sprengen. Diese Drohung ist jetzt zur Wahrheit geworden. In der Nacht zum Dienstag wurde drei Kilometer östlich der türkisch-bulgarischen Grenzstation Mustapha Pascha eine 1½ Meter lange, über einen Nebenfluß der Meitza führende Eisenbahnbrücke mit Dynamit gesprengt. Die Explosion erfolgte nach Passierung des von Konstantinopel kommenden und vor Eintreffen des von Sofia abgegangenen Expreßzuges, sodaß dem furchtbaren Anschlage wenigstens Menschenleben nicht zum Opfer gefallen sind.

Frankreich.

Die Reise des Präsidenten Loubet nach Algerien nimmt augenblicklich das politische Interesse Frankreichs in hervorragendem Maße in Anspruch. Ursprünglich war die Begleitung des Präsidenten Loubet durch den Kabinettschef Combes geplant. Dieser Plan ist aufgegeben worden. Der Ministerpräsident bleibt in Paris, um für den Fall, daß die Durchführung des Kongregationsgesetzes Schwierigkeiten verursachen sollte, sofort zur Hand zu sein. Präsident Loubet wird im Hafen von Algier von einem spanischen und einem italienischen Kriegsschiff begrüßt werden. Der Sultan von Marokko wird zur Begrüßung eine außerordentliche Gesandschaft schicken, die ein französisches Kriegsschiff nach Algier bringen wird. Diese Aufmerksamkeit wird Abdul Aziz möglicherweise mit dem Abfall einiger ihm noch treu gebliebenen Kabylenstämme zu bezahlen haben. Seine Hinneigung zu den Europäern war ja gerade der Anlaß des Aufruhrs. Der Prätendent Bu Hamara, der etwa 80 Kilometer von Melilla entfernt stehen und immer noch viel Zulauf finden soll, wird aus den Ehrungen der Franzosen durch den Sultan sicherlich Kapital zu schlagen verstehen.

China.

Aus London wird der „Voss. Ztg." ein Schanghaier Drahtung übermittelt, der zufolge sämtliche Vizekönige und Gouverneure Chinas gemeinsamen Protest gegen die Zahlung der Entschädigung an die Mächte in Geld erließen. Die Quellen der Besteuerung seien erschöpft, die Herabminderung der Heeresausgaben sei unmöglich ohne Schwächung des Ansehens der Regierung, und durch weitere Erpressungen würde das Volk verarmen, Revolution verursacht, auch der Handel mit dem Auslande geschädigt werden.

Telephon 189. **Die kunstgewerbliche Anstalt F. W. Hallermann, Witten,** Brüderstr. 3.

hält sich zur Anfertigung von

Glasätzerei, Firmen-Schildern und Bleiverglasung

bestens empfohlen. 1868

A. Löwenstein, Witten

empfiehlt: 4065

Konfirmandenanzüge
Herren-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots

in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.



Bleyle's Knaben-Anzüge

sind unbestritten die besten.

Alleinverkauf für Witten durch Firma

Carl Spennemann, Witten.

Man verlange illustrirte Preislisten.

KINDERWAGEN



Sportwagen empfiehlt in grösster Auswahl

zu den allerbilligsten Preisen.

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- und Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.

2314

Farben, Lacke u. Pinsel

kauft man am besten und billigsten im 3944

Spezialgeschäft bei Ewald Leye, Ruhrstrasse 26.

En gros. En détail.

Fachgemässe Zubereitung fertiger Oelfarben.

Uhren

in Gold, Silber und Nickel,
nur schweizer Werke, bis zu den feinst. Stücken,
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Fünf Jahre schriftliche Garantie.

Silberne Uhren (gest.) von 8,50 M. an,
Nickel-Uhren . . . . 5,00 M. an.

Julius Höhne, 51, Bahnhofstrasse 51.

Fabriken: Berlin, Breslau, Heilbronn, Viersen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

empfiehlt

Kaffee

geröstet	Gut und kräftig	Vorzügliche Haush. Mischungen	Feinste Mischungen	Allerfeinste Sorten
	65, 70, 80, 90 Pfg.	100, 130 Pfg.	140, 160 Pfg.	180, 200, 210 Pfg.

Perl geröstet, ausgewählte Mischungen, zu Mk. 0,80 0,90 1,— 1,20 das Pfd. | roh von 0,70 bis 1,60 das Pfd.

Cacao

aus eigener Fabrik, garantiert rein, leicht löslich und sehr ergiebig,

lose	1 Pfd. M.	1,50	1,80	2,40
	1/2 Pfd. Pfg.	30	36	48
in Paketen und Dosen	1/4 Pfd.	40	50	65 Pfg.
	1/2 „	80	100	130 „
	1/1 „	160	200	260 „

Hafer-Cacao lose das Pfd. M. 1.—
in 1/2 Pfd. Paketen 50 Pfg.

Eiweiss-Cacao lose das Pfd. M. 1.20
in 1/2 Pfd. Paketen 60 Pfg.

Chocolade

aus eigener Fabrik, garantiert rein Cacao und Zucker,

Van.-Chocolade in Tafeln	von 5 bis 75 Pfg.	Mandel-Chocolade garant. rein	1/5 Pfd. 25 Pfg.
ff. „ „ Napolit. u. Thalerform	1/4 Pfd. 50 „	Nuss- „ garant. rein	2/5 „ 40 „
Haushalt- „ garantiert rein	1/5 „ 18 „	Creme- „ „ „	1/4 „ 20 „
Speise- „ „ „	1/5 „ 20 „	Napolitan- „ in 1/4 Pfd. Carton	50 u. 75 „
Entölte Koch- „ „ „	1/2 „ 50 „	Thaler- „ in 1/4 „ Dosen	50 „
Milch- „ in Tafeln	10, 25 u. 40 „	Katzenzungen mit Gold in 1/4 Pfd. Carton	100 „
		„ ohne „ in 1/4 „ „	75 „

Pralinen, Fondants u. s. w. von einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Thee

neuester Ernte von direktem Import, feine bis hochfeine Mischungen,

lose 1 Pfd. M.	1.50	2.—	2.50	3.—	3.50	4.— u.	5.—	in zu 10, 20, 30, 45 bis 200 Pfg.
1/10 Pfd. Pfg.	15	20	25	30	35	40 u.	50	Pak. je nach Qualität u. Gewicht

Ceylon-Thee M. 1,60 und 2,00 das Pfund, offen und in Paketen.

Biscuits

in stets frischer Ware und grosser Auswahl,

Volks-Biscuits	1/4 Pfd. 10 Pfg.	Kaiser-Mischung I	1/4 Pfd. 33 Pfg.
Kaiser's Van.-Biscuits	„ 15 „	Mixed I	„ 33 „
Kaiser-Mischung II	„ 15 „	Colonial mit Chocoladeguss	„ 35 „
Albert	„ 20 „	Champagner	„ 43 „
Colonial	„ 22 „	Makronen	„ 43 „
Demi-lune	„ 23 „	Wiener Mischung	„ 44 „
Mixed II	„ 23 „	Waffeln in diversen Sorten	„ 50 „
Vanille-Bretzeln	„ 25 „	Eiweiss-Cakes	1 Rolle 25 „
Leibniz	„ 25 „	Radfahrer-Cakes	1/4 Pfd. 10 „
Russ.-Brod	„ 32 „	Frühstücks-Cakes	das Paket 10 „
Kaiser's Friedrichsdorfer Zwieback		in Paketen von 10 Schnitten	15 „

Kaffee-Zusätze

aus eigener Fabrik,

Kaiser's Malzkaffee nur 25 Pfg. das Pfd.

Kaffee-Essenz in Dosen 20 Pfg. Kaffee-Essenz in Tassen, Gläser, Tönnchen 25 Pfg.

Oster

Hasen / Eier das Stück 5 u. 10 Pfg. in Chocolade, Marzipan u. Zucker.

Dragée-Zucker-Eier 1/4 Pfd. 20 u. 25 Pfg.

Verkaufsfiliale:

nur Witten: Johannisstr. 3, Bahnhofstr. 59.

Eigene Chocolade-Fabrik.

Größte Auswahl
Brautkränze,
Brautschleier,
Handschuhe,
Wäsche für Herren,
Damen und Kinder.
Jos. Herzstein
Witten. 1853
Spezialhaus 1. Ranges.

Kinderwagen,
Sportwagen,
Leiterwagen
nur Neuheiten,
beste Fabrikate
empfiehlt (3772
G. Langelittig,
Bahnhofstrasse.

Schöne eingemachte
Schnittbohnen
Pfd. **15** Pfg.
S. Lindenbaum Söhne.

Streichfert. Oelfarben,

sowie

Bernsteinfussbodenlacke mit Farbe,

schnell und hart trocknend und hohen Glanz erzeugend,

ferner:

Leinölfirniss, Terpentinöl,
Damar-, Kopal- u. Spirituslacke,
und alle Sorten Pinsel

empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen 365

Drogerie Glück ⚒ Auf,
Wilh. Hch. Köster.

Zur Saat:

Rotklee, Weißklee, Schwed. Klee, Luzerne	seidefrei,
Reygras, engl. und ital.,	
Rasengras, Tiergartenmischung,	
Honiggras, Thymothee,	
Futterbau, Futterkorn,	
Saathafer, Saatwicken,	
Eckendorfer Runkeln, gelbe und rote.	

Ferner zum Düngen:

Ia. Peru-Guano, Füllhornmarke.

7X10X2

3489 **S. Buchthal.**

In die Kollekte der Firma **C. L. Krüger** in **Witten** fiel auf Nr. **45175** der 4. Hauptgewinn der Berliner Pferde-Lotterie. Dieselbe Kollekte hatte bei der letzten Siebengebirgslotterie einen Gewinn von **2000 Mk.** auf Nr. **133224** zu verzeichnen.

C. L. Krüger, Witten,
Telephon 2.

Massiv- Gestempelte Trauringe goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 14

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Feinstes Back- u. Kochfett

ca. 100 Prozent Fettgehalt.

Ueberall erhältlich.

Man achte genau auf die Bezeichnung „**Palmin**“ und lasse sich nicht durch andere minderwertige Nachahmungen täuschen. (11779

General-Vertrieb: **Chr. Tölle,** Düsseldorf.

Größte Auswahl
Trauerhüte,
Trauerschleier,
Grabkränze
empfiehlt zu den billigsten Preisen 1852
Jos. Herzstein
Witten.
Spezialhaus 1. Ranges

Rose & Co., Dortmund.

Neu eingetroffen:

Grosse Sendungen der letzten Frühjahrs-Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Etamine- und Spitzen-Paletots, Pyjacks, Staub-Paletots, Staub-Capes.
Damen- und Backfisch-Kostüme, Pyjack- und Blusenform in Voile, Etamine und Fantasiestoffen.
Blusen, Kleiderröcke und Unterröcke in Seide, Wolle u. Waschstoffen.

Kinder-Konfektion.

Kleidchen, Paletots, Anzüge und Blusen für Knaben und Mädchen.

Unerreichte Auswahl. Aussergewöhnlich billige Preise. Unerreichte Auswahl.

Anfertigung nach Mass auf eigenen Ateliers nach Original-Modellen.

Zur bevorstehenden Confirmation

empfehlen wir unser **reichhaltiges Lager** in

Gesangbüchern.

C. L. Krüger, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,

Witten.

Geschw. Blank,

Inh.: Isidor Herzstein.

Bahnhofstr. 45. **Witten,** Bahnhofstr. 45.

Täglich Eingang sämtlicher Neuheiten.

Unsere Auswahl ist unerreicht, die Preise fabelhaft billig.

Damen-Paletots, 6.00 Mk.
schwarz und in den neuesten Fantasiestoffen, chice halblange Façons, für jede Figur passend,
Mk. 46, 38½, 27 bis

Damen-Saccos 5.50 Mk.
aus Tuch, Kammgarn, sehr kleidsame Façons,
Mk. 48, 42, 33, 16 bis

Damen-Kragen 3.50 Mk.
aus Korkscrew in allen Weiten,
Mk. 40, 31, 24, 16 bis

Damen-Staub- u. Regen-Paletots 10 Mk.
aus imprägnirte Stoffe in schwarzgrau, mittelgrau und marineblau,
Mk. 29½, 24, 19½, 13 bis

Damen-Kostüme 9.50 Mk.
aus den neuesten Fantasiestoffen, russische Blouse, sowie halblange Paletots,
Mk. 35, 30, 24, 19 bis

Damen-Kostüme-Röcke 3.25 Mk.
aus schwarzem Cheviot, Alpacca, Tuch, sowie in den neuesten Fantasiestoffen,
Mk. 22, 19, 13½, 7, 5 bis

Damen-Blousen 1.35 Mk.
aus Wolle, Seide, Waschstoffe, chice Façons, reichhaltigste Auswahl,
Mk. 13, 12½, 7, 6, 3 bis

Kinder-Jackets in größter Auswahl.

Bedeutend unter Preis!

Schwarzes **Sammetband** mit fester Kante.

Breite:	8	12	14	20	40	50	60
Stück, 12 Meter:	50	70	85	100	125	140	150 Pfg.

Die neuesten Besätze enorm billig! 4248

Gebr. Kaufmann, Witten.

Tapeten!

Vorteilhaft für Alle!

Man kauft seine Tapeten konkurrenzlos billig und schön in 2236

Heidemann's
Tapeten-Spezial-Geschäft,
Witten, Johannisstraße 14.

Grosser Posten Reste, nur schöne Muster, äusserst billig.

Abschieds-Vorstellung

der Theater-Gesellschaft **Herrmann** für die Mitglieder des

Bildungsvereins, Witten.

Mittwoch, den 1. April 1903:

Flotte Weiber.

Große Operetten-Posse in 4 Akten von Treptow.

Eintrittsgeld für Mitglieder 30 Pfg. à Person. Nichtmitglieder 1 Mark. (4177



F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Witten, empfiehlt

Rathenower Brillen, Pincenez, Fernrohre, Operngläser, Barometer, Termometer billigst.

Zweites Blatt.
Nr. 90. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 1. April 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Wiener Brief.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

(Nachdruck verboten).

Wenn der Wiener von seiner Vaterstadt spricht, wird er oft so enthusiastisch, daß der Fremde, der die schöne Donaustadt nicht vom richtigen Gesichtspunkt aus kennt, meist skeptisch den Kopf schüttelt. Wer aber die stolze Donauschöne im Frühling sieht, wo die welligen Berghügel, zu deren Füßen sich die Stadt ausbreitet, mit zartem Grün bedeckt, sichtbar werden, wo die Sonnenstrahlen die Prachtbauten, welche die innere Stadt umsäumen, mit Goldglanz überziehen, der wird die Schwärmerei des Wieners begreiflich finden. Von echt wienerischer graziöser Schönheit sprechen auch die, wie aus Spitze gewebten, schlank aufsteigenden Türme der Votivkirche, die vom Frühjahrshimmel umblaut, in allen Einzelheiten klar und scharf in die Lüfte ragen und von unsagbarem landschaftlichen Reiz erfüllt sind die Auen des Praters, den die Donau, wie ein glitzerndes Silberband, begrenzt. Am schönsten ist Wien in jenen Wochen, die dem Osterfest vorangehen, wo die Natur sich erneut, und die Menschen hinausdrängen, um sich an derselben zu erfreuen. Schon in den Vormittagsstunden trifft sich alles, was Anspruch macht, zur „Gesellschaft" zu gehören, am Graben, in der Kärnthnerstraße und am Ring. Die schönsten Mädchen und elegantesten Damen in den neuen, diesmal losen, faltigen Paletots und blumenbedeckten, flachen Frühlingshüten machen ihren Vormittagsspaziergang oder ihre Bestellungen in den Läden, die ihre Neuheiten in verlockendster Weise geordnet, hinter den mächtigen Spiegelscheiben der Auslagen zur Schau stellen. Herren im lichten Ueberzieher mit einer Blume im Knopfloch und — dieses Jahr fast lächerlich hohen Stehkragen — schlendern gemächlich daher und mitten durch das Gewühl fahren Bonnen und Kindermädchen weißgekleidete Kinder in bunt lackierten Wägelchen auf Gummirädern. An den Ecken bieten Blumenhändlerinnen ihre Blütenpracht zum Verkauf und ein Duft von Blumen, Frühlingsluft und Parfüm, der den Toiletten entströmt, betäubt die Sinne. Viele führt der Weg in die Kirchen, in welchen zu verschiedenen Tageszeiten Oratorien, von den ersten Kunstgrößen gesungen, zu hören sind. In all das Gewühl hinein klingt um ¼ vor 1 Uhr das feierliche Glockengeläute der „kleinen Pummerin" — so heißt im Volksmund die zweitgrößte Glocke der Stephanskirche, der sich mit hellen und dumpfen Klängen die anderen Kirchenglocken anschließen. Vom Gründonnerstag angefangen bis zur Auferstehung, schweigen aber die Glocken, und es heißt dann, daß dieselben auf der Glockenfahrt nach Rom begriffen seien, von wo sie, geweiht durch den Papst, zur Auferstehung wiederkehren. Es gehört zum guten Ton, während der Karwoche in Wien zu sein, namentlich der Hochadel kommt zu dieser Zeit zumeist aus dem Süden zurück, um bei den kirchlichen Feierlichkeiten nicht zu fehlen.

Wenn auch das Osterei in den Auslagen schon eine große Rolle spielt, trennen uns doch noch beinahe zwei Wochen von dem Feste, und trotz Frühling und Sonnenschein wird in den vornehmen Kreisen noch viel getanzt, diniert — und zu wohltätigem Zwecke Theater gespielt. Zu diesen meist von Aristokraten ausgehenden Veranstaltungen drängt sich der kapitalskräftige Mittelstand und zahlt die Ehre, die meist dilettantischen Leistungen der Komteßchen und Baroneßchen bewundern zu dürfen, mit verhältnismäßig hohen Summen. Bei den privaten Diners ist es zur Modesache geworden, seine Gäste unter der Parole „Costume de tête" einzuladen. Diese Parole verpflichtet die Gäste in Balltoilette oder in irgend einer Verkleidung des Kopfes zu erscheinen. Die Wiener Damen, die sich nicht gerne „verschandeln", wie man bei uns sagt, nehmen die Sache leicht und kommen in gepuderten Allongeperrücken mit großen Hüten á la Louis XV. oder XVI., die sehr kleidsam sind. Auch für den Blumenschmuck der Salons und der Tafel wird alljährlich eine andere Losung ausgegeben; heuer ist die Tulpe in ihrer steifen Pracht, die sich für Dekorationszwecke besonders eignet, zu Ehren gekommen. Selbst an den Tanzabenden wird den Gästen mit einer Neuheit aufgewartet; seit nämlich an einem Künstlerfest von einer Gruppe reizender Mädchen und einer Anzahl Herren der Niggertanz „Calk Walk" aufgeführt wurde, machen es sich alle Gastgeber zur Pflicht, das Schauspiel des grotesken, amerikanischen Springtanzes zu bieten.

Außer der Vorliebe für Gesang und Tanz herrscht in Wien reges Interesse für bildende Kunst und auch für das Kunstgewerbe. Im Frühjahr öffnen sich die Ausstellungen aller Art, seit zwei Jahren jedoch werden auch die Kunstschätze von vielen privaten Besitzern, gegen ein mäßiges Eintrittsgeld, welches wohltätigen Zwecken zufällt, zur Schau gestellt. An bestimmten Tagen öffnen sich die Palais, Privatsammlungen und Ateliers und Scharen von sogenannten „Kunstwanderern" strömen hizu, um die sonst verborgenen Schätze zu besichtigen. Nicht alle aus wirklichem Kunstsinn, die meisten kommen nur, weil es zum guten Ton gehört, „Kunstwanderer" zu sein, aber der eminent wohltätige Zweck muß hier eben auch das Mittel heiligen.

Großes Interesse bringen die Wiener der Automobilausstellung entgegen. Automobil und Motocycle verdrängen bereits sichtlich den Fiaker und das Bycicle und der Wunsch jeder Mode- und Lebedame gipfelt darin, glückliche Besitzerin eines „Autos" zu sein, und die Osterfahrt auf den Semmering oder gar ein Stückchen weiter, nach Italien hinein auf dem Automobil zu machen. Die neueste Automobiltoilette besteht aus einem drapfarbenen, fußfreien Rock, einem ebensolchen Lederjäckchen, über welchen Anzug ein anliegender Staubmantel mit großen Taschen fällt. Das Gesicht deckt eine schützende Glasbrille, über die sich ein grüner Gaceschleier legt, um die Chauffeuse vor dem Staub zu schützen. Wenn sich dieselbe so verunstalten müßte, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, so würde sie sich wahrscheinlich auslehnen — was tut man aber nicht alles, um zu den wenigen Auserwählten zu gehören, die sich an etwas erfreuen, „was nicht jeder haben kann?"

Zum Schluß soll noch die Eröffnung zweier Vergnügungsetablissements erwähnt werden, die unter dem Titel „Maxim in Wien" und „Zum süßen Mädel" wahrscheinlich glaubten, einem dringenden Bedarf nachzukommen. Aber das „Süße Mädel" hat sich in Wien bereits überlebt, und an gutem Wein und an urwüchsigen Volksliedern ist auch kein Mangel. Da sorgt schon der „Brady" dafür, in dessen enger Weinstube sich allmählich die Wiener Lebewelt drängt und die jeder Fremde gesehen haben muß, wenn er behaupten will, Wien zu kennen.

Im Lande des einstigen Paradieses.

Professor Delitzsch hat in seinem Vortrage in Stuttgart tiefen Eindruck gemacht. Mit außerordentlicher Aufmerksamkeit und Spannung lauschte das aus allen Kreisen, Konfessionen und Gesellschaftsschichten zusammengesetzte Publikum — etwa 2000 Personen — seinen interessanten Schilderungen und Darlegungen. Zum größeren Teile war sein Vortrag eine Beschreibung einer Reise durch das Euphrat- und Tigrisland; erst gegen Schluß kam er auf theologische Streitfragen zu sprechen. Zuerst schilderte er das Alluvialland des Euphrat. Das einst so reiche Land, das nach Herodot hundertfältige Früchte trug, stelle sich jetzt als ein Bild der Trostlosigkeit dar. Die Kanäle seien versandet, der Euphrat schrumpfe im Sommer oft zu einem kläglichen Bache zusammen. Menschen und Tier leiden oft unter der entsetzlichen Hitze und unter den vielen verderbenbringenden Miasmen. Das Reisen in diesem Lande sei beschwerlich und gefährlich, besonders habe er (Redner) die schlechte Beschaffenheit des Wassers, das man meist nur mit Widerwillen genießen könne, übel empfunden. Die Kurden seien ein geborenes Räubervolk, das von den Türken schwer im Zaume zu halten sei. Sitten und Gebräuche seien noch dieselben, wie sie nach den alten Schilderungen vor 2000 und mehr Jahren gewesen. Mehr als irgendwo anders treffe hier das Wort zu: Im heutigen Orient spiegelt sich der alte wieder. Die Gegend gleiche einem abgehärmten Antlitz, dem aber noch Spuren der einstigen Schönheit aufgeprägt sind. Die reichsten landschaftlichen Reize biete die Floßfahrt auf dem Tigris von Diarbekir nach Mosul. Professor Delitzsch besprach dann die von der deutschen Orientgesellschaft auf dem Trümmerfeld von Babylon unternommenen Ausgrabungen und berichtigte dabei die übertriebenen Angaben Herodots über Größe und Umfang Babylons. Unterstützt durch gelungene Lichtbilder schilderte er die von der deutschen Expedition aufgedeckten Bauten, Kunstdenkmale und uralten Inschriften auf Tonplatten und Tonprismen. Besonders interessierten die bildlichen Darstellungen der Burg Nebukadnezars, der Reliefs von allerlei Tiergestalten und der literarischen Dokumente, die bis zu 3800 Jahren vor Christi Geburt zurückreichen und die ihrem Umfang nach schon jetzt den Umfang des alten Testaments bedeutend übersteigen. Im Bilde bekam man auch die wichtige Keilinschrift zu sehen, welche die babylonische Schöpfungsgeschichte berichtet, sowie das bedeutsame Sanheribprisma.

Prof. Dr. Delitzsch besprach dann kurz das Gesetzbuch des Königs Hammurabi (Rehabeam), das weit älter als das Gesetzbuch Mose und (nach dem Urteil hervorragender Juristen) inhaltlich den mosaischen Vorschriften weit überlegen ist. Wie Gesetzesvorschriften, so kenne die babylonische Literatur auch Psalmen und Gebete. Die Einrede, daß doch höherer, reinerer Geist im Alten Testamente herrsche, betrachte er als letzten, verzweifelten Versuch, einen verlorenen Standpunkt zu retten. Genau so, wie bei den Israeliten Jahve selbst zu seinem Volke spricht, wende sich auch bei den Babyloniern die Gottheit in unmittelbarer Rede an die Gläubigen. Es liege auf der Hand, daß dadurch die alte Annahme von einer durch den Gott Israels seinem auserwählten Volk zuteil gewordenen Offenbarung in sich zusammenfalle. Auf diesem Gebiet gelte es, zweitausendjährige Irrtümer und Ueberschätzungen fortzuräumen. Die Wissenschaft werde im Erforschen und Klarlegen der Wahrheit energisch fortfahren, wenn auch dabei mancher Nymbus zerstört werde. Die echte Religion des Herzens werde darunter nicht notleiden. Der Redner kritisierte noch die vielfach überschätzte Prophetie des Alten Testaments und kam dann zu dem Schluß, daß Altes und Neues Testament jedes für sich, ganz unabhängig von einander zu betrachten seien. Er beendete seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß den Ländern am Euphrat und Tigris einst eine neue Blütezeit beschert sein möge.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 29. März. Unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung des Stadtverordneten Kleinkauf von Wattenscheid stand der Bergmann Valentin Berk vor der Strafkammer. In einer am 16. November zu Wattenscheid abgehaltenen öffentlichen Bergarbeiterversammlung brachte der Bergmann Berk die Verteilung der Unterstützungsgelder bei Gelegenheit der Typhus-Epidemie zur Sprache. Er behauptete, während hilfsbedürftige Familien leer ausgegangen, habe der Stadtverordnete Kleinkauf 1300 Mark und höhere Beträge von der Stadt erhalten. Die Versammlung, welche von 300 Personen besucht war, begleitete diese Worte mit Pfuirufen. Die Beweisaufnahme charakterisierte obige Aeußerung Berks als grundloses Geschwätz, welches den tadellosen Ruf eines Mannes beflecke. Kleinkauf hat keinen Pfennig Typhusgelder bezogen, wohl aber unterzog er sich als Armenpfleger der Aufgabe, für zwei arme Familien seines Bezirkes, die an Typhus erkrankt waren, Unterstützung in Höhe von 225 Mk. zu beantragen. Das Gericht glaubte angesichts der schweren ehrabschneidenden Verdächtigung eines im öffentlichen Leben stehenden Mannes von einer Geldstrafe absehen zu müssen und erkannte daher auf 2 Monate Gefängnis und Publikationsbefugnis. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Monat Gefängnis beantragt. Der Vorsitzende wies auf die Tatsache hin, daß in öffentlichen Bergarbeiterversammlungen mehrfach der Mißbrauch eingerissen sei, durch grundlose und nichtsnutzige Aeußerungen die Ehre von Personen zu beschmutzen.

Dorstfeld, 29. März. Auf Schacht 2 der Zeche „Dorstfeld" wurde heute morgen der Bergarbeiter Witte von hier durch Zubruchgehen eines Pfeilers verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten, welche sofort mit aller Energie vorgenommen wurden, hatten bis heute Abend leider noch nicht den erwünschten Erfolg.

Dortmund, 30. März. Als Geschworene für die am 4. Mai beginnende Schwurgerichtstagung sind folgende Herren ausgelost: Fabrikdirektor Adolf Lantz-Hamm, Fabrikant Ernst Wilms-Hamm, Kaufmann Walter Garschagen-Hamm, Ingenieur Sonnenkalb-Unna, Gärtnereibesitzer Brüggemann-Unna, Privatbaumeister Hinze-Unna, Betriebsführer Wilh. Böge-Raurel, Kaufmann Ernst Schieding-Dortmund, Ingenieur Fritz Elsner-Dortmund, Kaufmann Hermann Eggers-Dortmund, Betriebsführer Fritz Golte-Dortmund, Zivilingenieur Karl Ernenputsch-Dortmund, Ingenieur Franz Bausek-Eving, Betriebsführer Johann Wintgen-Kastrop, Landwirt Eduard Lenninghaus-Brackel, Kaufmann Gustav Pieper-Soest, Kaufmann Wilh. Sträter-Aplerbeck, Maschinensteiger Heinr. Hohendahl-Camen, Kaufmann Wilhelm Balster-Dortmund, Obersteiger Heinrich Brinkmann-Lütgendortmund, Kaufmann Gustav Sonnenschein-Dortmund, Brauereibesitzer Otto Haarmann-Marten, Holzhändler Karl Bohwinkel-Camen, Gutsbesitzer O. Schulze-Henne-Lohne, Kaufmann Fr. Aug. Franke-Dortmund, Kaufmann J. Fischer-Unna, Fabrikbesitzer Ernst Willmann-Dortmund, Ingenieur Hermann Willich-Dortmund, Brauereibesitzer Jos. Kremer-Dortmund, Kaufmann Hermann Lötte-Soest.

Dortmund, 30. März. Im Amtsbezirk Aplerbeck ereigneten sich laut Rh.-W. Ztg. in letzter Zeit ungewöhnlich viele Brände. Wohnhäuser, große Scheunen mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. In allen Fällen mußte Brandstiftung angenommen werden. Die Untersuchung ließ auch keinen Zweifel darüber, daß ein Brandstifter seine Hand dabei im Spiele haben mußte. Jetzt hat nun die Polizei ein früheres Mitglied der Feuerwehr unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung in Haft genommen. Der Betreffende wurde von der Wehr wegen unliebsamer Vorkommnisse ausgeschlossen und man nimmt an, daß er aus Rache hierüber die Brände angelegt hat, um der Feuerwehr Arbeit zu verschaffen. Kurz vor Ausbruch des letzten Brandes (Freitag vor. Woche) wurde der Mann in der Nähe der Brandstätte gesehen.

Hagen, 29. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Hartmann fand gestern Nachmittag eine Sitzung des Kreistages des Landkreises Hagen statt. Zunächst wurde Herr Kaufmann Schmale-Haspe in sein Amt als Mitglied des Kreistages eingeführt. Der im Jahre 1897 gegründete Verein „Kaiser Wilhelm-Volksheilstätte für Lungenkranke" hat sich aufgelöst. Sein Zweck, eine Lungenheilstätte zu errichten, ist von den Kreisen Hagen Stadt und Land, Schwelm, Hattingen, Dortmund Land und Hörde durch den Bau einer Heilstätte auf Gut Ambrock bei Dahl erfüllt. Diese Anstalt soll im Oktober in Betrieb genommen werden. Das vorhandene Vereinsvermögen ist geteilt worden, sodaß auf den Landkreis Hagen 121 814 Mk. entfallen. Von diesem Gelde sollen jetzt die Angehörigen von Kreiseingesessenen unterstützt werden, die in der Heilstätte zu Dahl Aufnahme finden mußten. Ebenso soll in der Genesung begriffenen Kranken Hülfe gewährt werden. Die Verwaltung des Fonds hat der Kreisausschuß übernommen, der durch die Herren Kommerzienrat Vorsteher-Wetter, Fabrikant Steinhaus-Kabel und Fabrikant Haugarter-Haspe verstärkt wird. Die Jahresrechnung der Kreis-Kommunalkasse pro 1901, balanzierend in Einnahme und Ausgabe mit 1 202 665 Mk., wurde entlastet. In dieser Summe befand sich eine Zahlung der Stadt Hagen von 375 000 Mk. als Abfindung für die Eingemeindung von Altenhagen, Eckesey und Delstern. Der neue Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 183 500 Mk. Die Gemeindebeträge belaufen sich auf 145 000 Mk., es müssen also erhoben werden 28 Prozent der ganzen Einkommen- und der halben Realsteuer. Als Provinzialabgaben sind 54 000 Mk., für Wegebauten 48 500 Mk. eingesetzt. Der Kreishilfsstock hat jetzt ein Vermögen von 102 548 Mk. Der Etat wurde genehmigt.

Meinerzhagen, 29. März. In den Gemeinden Meinerzhagen und Valbert, deren Einwohner überwiegend Kleinbauern sind, werden für das Rechnungsjahr 1903 folgende hohe Steuersätze erhoben: In der Gemeinde Valbert 300 pCt. Einkommensteuer und 240 pCt. Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer, während in der Gemeinde Meinerzhagen 270 pCt. resp. 240 pCt. zur Erhebung gelangen.

Iserlohn, 29. März. In mehr als 70 Betrieben mit 4500 Arbeitern wird morgen (Montag) Vormittag den Arbeitern bestimmt gekündigt, da die am Samstag durch Vermittlung des Bürgermeisters zwischen den Delegierten getroffenen Vereinbarungen von den vereinigten Gewerkschaften heute abgelehnt und unannehmbare Forderungen gestellt wurden.

Olfen, 28. März. Gestern Nachmittag fand man in der Lippe die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes. Der Umstand, daß sich im Knopfloch der Weste ein Uhrkettenring befand, während die Kette selbst nebst Uhr, sowie sonstige Wertsachen verschwunden waren, läßt auf Raubmord schließen.

! Ottendorf b. Metz, 28. März. Der dreizehnjährige Sohn eines hiesigen Ackerers geriet auf dem Felde unter eine schwere Walze und wurde totgedrückt.

Moers, 29. März. In vergangener Nacht stürzte der 84 jährige Rentner Karl Keller aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

! Elberfeld, 28. März. Eine gestern Abend abgehaltene Protestversammlung in der Angelegenheit der Erhöhung der Hundesteuer nahm folgende Resolution an: Die heute im Viktoria-Theater tagende, zahlreich besuchte Protestversammlung protestiert auf das Entschiedenste gegen die Erhöhung der Steuer und bedauert lebhaft, daß die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung dazu gegeben hat; sie spricht die Erwartung aus, daß dieser die Bürgerschaft empörende Beschluß wieder aufgehoben wird. — Gestern Nachmittag entgleiste auf der Kleinbahnstrecke Mirke—Ottenbruch infolge Bruches einer Weiche die Lokomotive eines Güterzuges. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

? Elberfeld, 30. März. In einer gestern Vormittag abgehaltenen Versammlung der Kutscher, Fuhrleute und Transportarbeiter wurde mitgeteilt, daß von den 106 in Frage kommenden Firmen keine einzige auf die Forderungen der Arbeiter geantwortet habe. Die Versammlung beschloß in einer Resolution, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Durchführung des aufgestellten Tarifs einzutreten.

Solingen, 29. März. Die letzte Nacht brannte das von Aum'sche Kohlen- und Kartoffellager am Südbahnhof vollständig nieder. Der ganze Vorrat, unter anderem 2½ Waggon Briketts, die gestern noch zugefahren worden waren, fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Die Feuerwehr war mehrere Stunden auf der Brandstätte tätig.

Solingen, 29. März. Die Leiche, die, wie gemeldet, in der Nähe von Müngsten aus der Wupper gezogen wurde, ist als diejenige der seit Monatsfrist vermißten gewerblosen Anna Müller aus Ohligs erkannt worden. Die siebzehnjährige M., die an Epilepsie litt und geistig sehr zurückgeblieben war, hat sich selbst das Leben genommen.

Solingen, 30. März. In der Nähe des Bergischen Elektrizitätswerkes zu Müngsten stürzte gestern Abend 9 Uhr der 21jährige Nickelpolier Stoffels von hier in die Wupper und ertrank. Die Leiche wurde noch im Laufe der Nacht geborgen. Das Unglück soll auf die mangelhafte Einzäunung eines Stauweihers zurückzuführen sei. — Gleichfalls zu Müngsten wurde heute Morgen eine weibliche Leiche aus der Wupper gezogen. Sie wurde als diejenige der Fabrikarbeiterin Eugenie Lichtenberg von hier rekognosziert.

? Langerfeld, 30. März. Heute Nachmittag entgleiste vor dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive, der Postwagen und ein Personenwagen 3. Klasse des um 1 Uhr 45 Min. von Remscheid abgehenden Personenzuges infolge eines Schienenbruches. Verletzt wurden der Lokomotivführer, der Lokomotivheizer und ein Postschaffner aus Köln. Letzterer trug einen Bruch des Rückgrates davon. Die Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

! Düsseldorf, 29. März. Ein ungetreuer Kommis, der durch den systematischen Gebrauch eines Nachschlüssels dem Geschäfte, in dem er angestellt war, über 3000 Mark stahl, ist verhaftet worden. — Eine hiesige Witwe war der Polizei des Diebstahls verdächtig. Sie hielt gelegentlich bei ihr Haussuchung ab und fand ein ganzes Lager von durchweg wertvollen Weiß-, Wollwaren und Seidenstoffen vor. Die Inhaberin dieses unerlaubten Geschäftsbetriebes wurde verhaftet.

Düsseldorf, 29. März. Wir berichteten, daß am 3. März der 24 jährige Sohn eines in der Bilkerallee wohnenden Volksschullehrers auf der Straße von unbekannten Männern überfallen und durch Messerstiche derart schwer verletzt worden sei, daß er kürzlich verschied. Der Haupttäter ist nunmehr in der Person des Fuhrmanns Möhrchen verhaftet worden. Als Mittäter kommen ein Fuhrmann und ein Stuckateur in Betracht, die ebenfalls verhaftet wurden.

? Düsseldorf, 29. März. Der ärztlicherseits über den Tod der Frau Eck ausgefertigte Totenschein gibt als Todesursache Herzlähmung an. Das hier viel verbreitete Gerücht von einer Vergiftung wird als unbegründet bezeichnet; ebenso die Meldung von der Verhaftung einer Frau Meyer, die ebenfalls wegen des Verdachts des Meineids in der mehrfach erwähnten Angelegenheit erfolgt sein soll. — Auf ein gefälschtes Attest eines Kassenarztes über das erfolgte Ableben einer Frau J. wurde kürzlich von der hiesigen Krankenkasse das Sterbegeld von 60 Mark ausbezahlt. Dieser Tage erschien nun die Totgesagte persönlich und holte sich einen Krankenschein. Dadurch kam der Betrug zu Tage, aber bis jetzt hat man noch nicht feststellen können, wer den Schwindel verübt hat. Die Kriminalpolizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

Köln, 29. März. Der 20 jährige Lackierer Heinrich Becker aus Ehrenfeld und der gleichaltrige Verputzer Johann Flemm aus Nippes, welche zahlreicher Diebstähle, die sie gemeinsam begangen, halten, überführt sind, wurden gestern von der hiesigen Strafkammer zu je 6 Jahren Zuchthaus, beziehungsweise 4 Jahren Gefängnis, je 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

! Köln, 30. März. Gestern Nachmittag brachte sich ein Schuhmacher mit einem Messer eine schwere Schnittwunde am Halse bei. Er wurde in sehr schwerverletztem Zustande nach dem Hospital gebracht.

! Köln, 29. März. Die Lohnbewegung der Schneider hat nunmehr Dank der Tätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt ihr Ende erreicht. Ein von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinschaftlich aufgestellter Akkordtarif, der am 1. April d. J. in Kraft tritt und bis zum 1 April 1905 gilt, wurde von beiden Parteien als gültig anerkannt. Eine Kommission von je 5 Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat darüber zu wachen, daß die getroffenen Vereinbarungen nicht umgangen werden. Bei Differenzen ist

...Entlassungsamt des Gewerbegerichts anzurufen.

Witten und Umgegend.

Witten, 1. April.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 3. April bei Wirt Borgmann in Witten von 3 Uhr an. — Am 3. April bei Wirt Backe in Langendreer von 3 Uhr an. — Am 3. April bei Wirt Wengeler in Blankenstein von 3¼ Uhr an. — Am 3. April bei Wirt Graskamp, Baroperhaide von 3 Uhr an.

E — Aus Anlaß des Osterfestes werden zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge und zur Erleichterung des Verkehrs auf den Hauptstrecken des diesseitigen Bezirks in der Zeit vom 7. bis 16. April d. Jrs. Sonder-, Schnell- und Personenzüge verkehren. Das Nähere ist aus der auf den Stationen aushängenden Bekanntmachung zu ersehen.

* — **Der Geschäftsbericht des Gußstahlwerkes Witten** pro 1901/02 gab der Hoffnung Ausdruck, von der Stadt demnächst eine größere Rückerstattung an Steuern zu erhalten, weil in der Agiobesteuerung das Oberverwaltungsgericht seine frühere Entscheidung verlassen habe und auch in der Abschreibungsfrage einen andern Standpunkt einnehme als der Veranlagungskommissar. Die Steuern, welche das Werk zu zahlen gehabt hat, betrugen 1898/99 55 795 Mk., 1899/1900 91 291 Mk., 1900/01 121 350 Mk. und 1901/02 121 066 Mk.; von der letztgenannten Jahresquote waren jedoch nach einer Vereinbarung mit unserer Stadtgemeinde 21 080 Mk. Kommunalsteuern bis zur Beendigung des Streitverfahrens gestundet worden. Die Hoffnung der Verwaltung des Gußstahlwerkes hat sich erfüllt. Die Stadt muß nach der nunmehr vorliegenden Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über 60 000 Mk. der zuviel erhobenen Steuern an das Gußstahlwerk zurückzahlen.

* — **Jugendliche Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken.** Der „Reichsanz." veröffentlicht, wie bereits mitgeteilt, eine neue Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken in Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen. Auf Steinkohlenbergwerken, deren Betrieb auf achtstündige Schichten eingerichtet sind, dürfen bei der Beschäftigung derjenigen jugendlichen Arbeiter männlichen Geschlechts über vierzehn Jahre, welche über Tage mit den unmittelbar mit der Förderung der Kohlen zusammenhängenden Arbeiten beschäftigt sind, die Beschränkungen des § 136 der Gewerbeordnung mit folgenden Maßgaben außer Anwendung bleiben: Die Beschäftigung darf nicht vor 5 Uhr morgens beginnen und, wo in zwei Tagesschichten gearbeitet wird, nicht nach 11 Uhr abends schließen; keine Schicht darf, einschließlich der Pausen, länger als acht Stunden dauern. Zwischen zwei Arbeitsschichten muß eine Ruhezeit von mindestens fünfzehn Stunden gewährt werden. Zwischen den Arbeitsstunden müssen Pausen in der Gesamtdauer von mindestens einer Stunde gewährt werden.

E. — **Stadttheater.** Die Theatersaison ist nun zu Ende und unsere Künstler werden uns bald verlassen. Sie haben uns während der langen Winter-Abende viele schöne Stunden bereitet, für die wir ihnen herzlichen Dank schulden. Diesen Dank abzutragen findet sich die beste Gelegenheit, da die Gesellschaft nach dem offiziellen Schluß der Spielzeit noch einige Vorstellungen zu geben gedenkt. Die Leitung derselben hat Herr Robert Herrmann, unser beliebter Komiker, übernommen. Die erste Vorstellung findet bereits am Mittwoch, den 1. April statt, für die Mitglieder des Bildungsvereins. Der Vorstand desselben hat sie in liebenswürdiger Weise bewilligt. Wir wollen hoffen, daß die „Flotten Weiber", die zur Aufführung gelangen, ebenso stark besucht werden wie die vorhergehenden Vorstellungen dieses Vereins. Am Freitag, 3. April, werden wir „Der Hüttenbesitzer" zu sehen bekommen. Es ist dies eine Benefiz-Vorstellung für das gesamte Personal und deshalb eine rege Beteiligung des Publikums sehr zu wünschen. Der Sonntag bringt noch eine Ueberraschung für die lieben Kleinen, die sicher recht zahlreich zu „Dornröschen" kommen werden. Am Abend dieses Tages verabschiedet sich dann die Gesellschaft mit dem Schauspiel „Preciosa". Zu diesen Vorstellungen hat Herr Direktor Herrmann in dankenswerter Weise Material und Kostüme zur Verfügung gestellt. Da auch die Künstler noch alle bis zum letzten Tage beisammen bleiben, wird sicher noch etwas Gutes geboten und es ist nur zu wünschen, daß die Beteiligung von Seiten des Publikums eine rege wird.

E — Wir wir schon kurz meldeten, ist dem Verein ehemaliger 39er Witten laut Verfügung der Herrn Minister des Innern und des Krieges vom 19. Febr. d. J. die Genehmigung zur Führung einer Vereinsfahne erteilt worden. Der Verein feiert am 16. Aug. d. J. sein 5. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe und verspricht dieses Fest ein großartiges zu werden, da mehrere aktive Offiziere des Regiments ihr Erscheinen zugesagt haben. Ebenso wird zu dem Fest die Regimentskapelle die Musik stellen. Das Fest findet in den Sälen und Gartenanlagen des Hotel Voß statt.

e. — Beim Wenden eines Stahlblockes mit dem Hebekrahn wollte der Bernhard K. ein Unterlegestück entfernen. In demselben Augenblick rutschte die Krahnkette ab und dem K. wurde der Zeigefinger der rechten Hand zerquetscht.

r. — Durch Umschlagen einer mit flüssigem Stahl gefüllten Gußpfanne verbrannten sich auf einem hiesigen Werke die Arbeiter Wilhelm R., Robert W., Fr. G. und Ignatz S.

m. — Verhaftet wurde gestern Nachmittag der aus dem Irrenhause in Münster entsprungene Augustt Kappstein von hier. K. welcher von dort schon zum zweitenmale entwich, ist wiederholt wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraft worden; er hat einen krankhaften Hang zum stehlen und einbrechen. Er war in Annen durch sein Gebahren aufgefallen und hatt auch dort verschiedentlich eingebrochen. In der Arrestzelle bekam K. einen Tobsuchtsanfall und zerschlug sämtliche Gegenstände.

S. — **Festgenommen** wurde heute Vormittag der Hausierer Chr. Schmidt aus Keilshausen, Kreis Giesen. Derselbe ist durch Urteil des Kgl. Amtsgerichts zu Borbeck zu 6 Tagen Haft wegen Gewerbesteuerkontravention verurteilt und hielt sich dieserhalb verborgen, weshalb er steckbrieflich verfolgt wurde.

r. — Der Schreiner Conrad H. verfolgte gestern Abend gegen 9 Uhr die Passanten der Garten- und Widenstraße mit hochgeschwungenem Beile. Die Polizei sperrte den Menschen ein.

R — **Ein schlimmer Ehemann** scheint ein auf der Ardeystraße wohnender Handwerker zu sein. Fortgesetzt mißhandelt er seine Ehefrau in gröbster Weise, so daß diese Schutz bei der Polizei suchen muß. Hoffentlich nimmt sich die Polizei mal des Menschen an.

R — **Einen netten Empfang** hatte gestern Abend der Sohn einer Familie in der Vorbach. Lange Zeit hatte er sich in der Welt herumgetrieben und kein Lebenszeichen seinen alten Eltern zukommen lassen. Plötzlich tauchte er gestern Abend unerwartet in der elterlichen Wohnung auf. Aber anstatt Aufnahme zu finden, wurde der vollständig abgebrannte Sohn vor die Thür gewiesen, sodaß er sich schriftlich bei der Polizei obdachlos melden mußte.

A — In der gestrigen Theatervorstellung wurde einem Gerichtsbeamten, der seinen Regenmantel sowie Hut auf eine Fensterbank nach der Weidengasse zu gelegt hatte, durch das offenstehende Fenster der Hut gestohlen. Der Mantel konnte noch festgehalten werden. Der Dieb ist leider entkommen.

N — Wie uns mitgeteilt wird, ist der Verdacht, den man gegen den Kellner Siegmund R. hegte und ihn mit einem Gelddiebstahl in Verbindung brachte, vollständig unbegründet. Die Unschuld des R. hat sich nunmehr in unzweideutiger Weise herausgestellt.

* **Annen**, 31. März. Vergangene Nacht brach in dem Oelmagazin des Krupp'schen Stahlwerkes Feuer aus, welches jedoch, bevor es großen Schaden anzurichten vermochte, von der Feuerwehr des Krupp'schen Werkes gelöscht werden konnte.

* **Annen**, 30. März. Schon wieder sind hier zwei Einbrüche verübt. In der Nacht zum Sonntag wurde in das Lenk'sche Wirtschaftslokal und in die Vorbacher Schule eingebrochen. Bei Lenk fiel den Dieben ein kleiner Barbetrag, sowie 3 Kisten Cigarren, Cigaretten, Käse usw. in die Hände. In der Schule nur mehrere Bücher. Die Diebe sind aber jetzt ermittelt und sitzt einer bereits hinter Schloß und Riegel. Dieses ist der frühere Arbeiter August Kappstein, welcher am 14. d. Mts. aus der Anstalt Marienthal bei Münster entwichen ist. Der Komplize des K. ist leider entkommen. Die beiden hatten im Walde in der Kl. Vorbach ihr Nacht- und Warenlager aufgeschlagen und sind so von mehreren Bewohnern der Kl. Vorbach entdeckt worden. K. hat bereits fünf Einbrüche eingestanden. — Das 13jährige Mädchen H. von der Provinzialstraße ist am Typhus erkrankt, dasselbe wurde dem Wittener Diakonissenhause überwiesen. Heute Morgen war bereits Herr Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schulte aus Hörde hier und hat die bezl. Oertlichkeiten besichtigt. — Am gestrigen Sonntag fand die Konfirmation von 96 Mädchen in der hiesigen ev.-luth. Kirche durch Herrn Pastor Boos statt. Die Konfirmation der Knaben findet nächsten Sonntag statt.

U. **Stockum**, 1. April. Nach langen Verhandlungen soll beschlossen sein, daß unser Ort nun auch eine elektrische Bahn erhalten soll. Die Hörder Kreisbahngesellschaft Stoltenberg und die Märkische Straßenbahn will die Strecke von Eichlinghofen bis Stockum Wirtschaft von Langendreerholz bis Stockum ausbauen, es wird dadurch eine Verbindung Witten—Dortmund hergestellt; unsere Mitbürger brauchen also nicht mehr zu dem entfernten Bahnhof hinzugehen, wo doch nur wenig Züge verkehren und abends acht Uhr schon der letzte Zug einläuft. Die Märkische Straßenbahn will dann gleichzeitig Licht und Kraft abgeben; daß ein großes Bedürfnis dafür vorhanden ist, hat sich schon vor Jahren gezeigt, als die Gesellschaft „Helios" von Hörde aus solches liefern wollte, da zahlreiche Anmeldungen gemacht wurden. Die Straßenbeleuchtung in den Hauptstraßen soll ebenfalls in großer Ausdehnung angelegt werden. Was unsere Straßen betrifft so soll nicht nur die Mittelstraße, sondern auch die Hochstraße, Dorneystraße vollständig und die Straße nach dem Böckenberg nach Bedürfnis ausgebaut werden, man hofft dadurch allen Interessenten gerecht zu werden. — Unsere sechsklassige Volksschule soll durch Anbau um vier Klassen vergrößert, dieselbe soll mit Dampfheizung versehen werden, damit die Räume genügend erwärmt und nicht der Unterricht wie im vorigen Winter durch übergroße Kälte gestört wird. — Unsere Postagentur, die den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen nicht mehr entspricht, soll durch ein Postamt ersetzt werden, ebenso soll die beantragte Einrichtung einer Apotheke baldigst erfolgen. — Betreffs Teilung unseres Amtes scheinen die Ansichten der Regierung, größere Steuerverbände zu bilden, viele Freunde zu finden, es würde sich also empfehlen, statt eine Teilung vorzunehmen, nunmehr eine Gemeinde aus dem Amte Langendreer zu bilden. Eine bessere Verteilung der Steuern wäre dadurch möglich und besonders Somborn könnte dadurch sehr zur Verminderung der Steuersätze beitragen.

Telegramme.

Kairo, 1. April. Der deutsche Kronprinz und dessen Bruder reisen heut nach Kairo ab.

Berlin, 1. April. Den „Berliner politisch. Nachrichten" zufolge dürfte der preußische Staatshaushaltsetat für 1902 infolge der Besserung der wirtschaftlichen Lage ohne Fehlbetrag abschließen, und vielleicht selbst einen kleinen Ueberschuß liefern.

Der „Lokalanzeiger" meldet: Wegen versuchten Gattenmordes wurde in Schöneberg der Photograph Fischer verhaftet. Er gestand ein, seiner Frau seit längerer Zeit Jodlali in den Morgenkaffee getan zu haben, um sie langsam zu vergiften.

Berlin, 1. April. Die „Neue polit. Korr." schreibt: Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministers Goßler treffe nicht zu. Er denke nicht an Amtsmüdigkeit.

Die Morgenblätter berichten: Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis reist am 14. d. Mts. nach Amerika und ist dann dort für die deutsche Ausstellungsabteilung tätig. Er verweilt dortselbst bis Pfingsten.

Der „Lokalanzeiger" meldet: Der Kaiser wird im September gelegentlich der Kaisermanöver in Sachsen, in Leipzig Aufenthalt nehmen.

Berlin, 1. April. Aus Fiume wird gemeldet: Hier fanden Straßenexcesse gegen ungarische Firmenschilder statt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Berlin, 1. April. Heute treten etwa 1300 Klempner Berlins in den Ausstand. Der Streik soll bis zur völligen Anerkennung des geforderten Tarifes geführt werden.

Berlin, 1. April. Das Blumenmedium Anna Rothe verzichtet auf Einlegung der Revision.

Berlin, 1. April. Nach einer Depesche aus Belgrad bestätigen sich die Alarmnachrichten, die schon seit einigen Tagen aus Altserbien einliefen, in vollem Umfange. Die Albanesen befinden sich in hellem Aufruhr. 5000 Albanesen überfielen die Ortschaft Wutschiton und brachten 11 Gendarme nach Pritschina während sie Wutschton belagerten. Gleichzeitig überfielen 8000 Albanesen Metrowitza, belagerten die Stadt und begannen, sie zu beschießen. Auf energisches Eingreifen des russischen Konsuls wurde die Garnison alarmiert: 1200 Mann rückten mit 4 Kanonen gegen die Aufrührer vor, die nach sechstündigem Kampfe vertrieben wurden.

Kassel, 1. April. Der Prokurist Max Flegeheim hierselbst wurde in einem Eifersuchtsstreit von seiner Geliebten erschossen. Das Mädchen tötete sich alsdann gleichfalls.

Budapest, 1. April. Heute erfolgte ein Aufzug aller Studenten vor dem Parlamente, um einen Protest gegen die Wehrvorlage zu überreichen. Gegen den Studentenführer Hoffmann ist ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung und Volksaufwiegelung eingeleitet worden.

Agram, 1. April. Bei der in verflossener Nacht vorgenommenen Säuberung der Straßen verhaftete die Polizei 60 Lehrlinge und Arbeiter. Die Regierung entzog den Hörern der Universität die gewährten Landesstipendien. Aus Zlatar in Zagorien trifft die Meldung ein, die bäuerliche Bevölkerung sei auf die Ereignisse in Agram hin in Gärung geraten. Die Bauern versammeln sich im Walde und halten Nachts Beratungen ab. Zuverlässiges ist noch nicht bekannt. Tatsache ist jedoch, daß die Landbevölkerung in Zagorien bei allen Bauernunruhen stets voran war.

Rom, 1. April. Die Verhaftung des Russen Götz ruft noch immer allenthalben eine große Bewegung gegen das Kabinett Zanardelli-Giolitti hervor. Es steht fest, daß Götz weder ein Anarchist ist, noch etwas mit der Ermordung von Sipjaguine zu tun hatte. Man erblickt in seiner Verhaftung nur einen Liebesdienst, welchen die Regierung Rußland erwies. Hier sowie in Mailand, Genua und andern Städten finden Protest-Versammlungen gegen die Verhaftung statt.

Paris, 1. April. Der Kammerbeschluß betreffend die Abweisung der Genehmigungsversuche verschiedener Kongregationen wurde heute den Kongregationen mitgeteilt. Sie erhielten eine mehrwöchige Frist zu ihrer Auflösung. Die Behörden wurden angewiesen, so schonend als möglich vorzugehen und Gewalt nur da anzuwenden, wo ihnen Widerstand geleistet werde.

Newyork, 1. April. Jr Broddok in Pensylvanien fand gestern eine Explosion in einem Hochofen den Carnegie-Gesellschaft statt. Eine Person wurde getötet, sieben durch Brandwunden schwer verletzt. Zwei werden vermißt.

Washington, 1. April. Hay tauschte mit der kubanischen Gesandtschaft Ratifikationen aus über den Gegenseitigkeitsvertrag zwischen Amerika und Kuba. Indessen wird die Ratifizierung nicht eher veröffentlicht, als bis der Kongreß der Vereinigten Staaten den Vertrag beraten hat, was erst im Herbst erfolgt.

Washington, 1. April. Das Komitee für Saint Louis wird dem Präsidenten Roosevelt am Tage der Eröffnung der Ausstellung eine goldene Medaille überreichen. Das Komitee hat ferner beschlossen, dem Präsidenten Loubet eine ähnliche Medaille zu überreichen.

* Trier, 30. März. Die vorgestern durch die Explosion im städtischen Gaswerk ums Leben gekommenen Arbeiter haben zahlreiche der Unterstützung bedürftige Hinterbliebene zurückgelassen. Von verschiedenen Seiten sind bereits Sammlungen von Gaben eingeleitet worden. Am Samstag Abend wurden die fünf Leichen nach erfolgter gerichtsärztlicher Besichtigung von den Familienangehörigen von der Unfallstelle abgeholt und nach ihren Wohnungen gebracht. Die Beerdigung findet morgen statt. Alle Personen, die bei den Rettungsarbeiten mehr oder weniger betäubt worden waren, befinden sich außer Gefahr. Eine Aufklärung über die Ursache des Unglücks wird erst die heute vorgenommene Untersuchung durch Sachverständige bringen.

* Trier, 30. März. Infolge der in Mosel und Saar seit längerer Zeit herrschenden Beulenkrankheit der Barben, die in den letzten Jahren einen immer größeren Umfang angenommen hat, hat die Königl. Regierung jetzt eine Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher die Fischer aufgefordert werden, im Interesse der Erhaltung des Barbenbestandes die an der Oberfläche des Wassers treibenden oder sonst in ihren Besitz geratenen an der Beulenseuche erkrankten oder verendeten Barben zu sammeln und dem zuständigen Strommeister zu bringen oder diesem bei seiner wöchentlich zweimaligen Streckenbegehung vorzulegen, damit dieser die Fische vernichte. Für jeden eingelieferten Fisch wird eine Vergütung von 20 Pfennig gezahlt.

* Unkel b. Linz a. Rh., 28. März. Heute Morgen brach hier Großfeuer aus, welchem dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr in wenigen Stunden Einhalt getan war. Vier Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Jetzt geht's los! in allen Ecken, vom Oller bis in den Keller: as Wischen, Abseifen, Fegen, Schrubben, Putzen, Waschen, Scheuern, Reinmachen. Noch vor den Feiertagen soll alles fertig werden! — Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife und Luhns Wasch-Extrakt mit rotem Band haben sich hierbei seit Jahren allerbestens bewährt, weil der Anstrich nicht leidet, auch alles mit er milden, sparsamen Lauge von „Luhns" bekannt'ch geschont bleibt. In allen besseren Geschäften kauft man jetzt „Luhns". Wo etwa noch nicht vorrätig, wende man sich direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. Der Name „Luhns" ist eine Garantie für den Käufer! Vorsicht beim Einkauf.



Dieses ist die einzige Quaker Oats Packung. Alles andere, somit ausgewogene Waare ist Nachahmung.

Quaker Oats als Brei für die Schulkinder macht sie kräftig und gesund.

Quaker Oats

Man sei vorsichtig!

Der 21. März ist Frühlings Anfang, sagt uns der Kalender! Das Erwachen der Natur nach langem Winterschlaf beginnt und überall regt sich neues Leben! Sehen wir einmal zu, wie sich dieser Vorgang beim Menschen bemerkbar macht.

Wie unsichtbare Geister wirken die mannigfachen Einflüsse von Wind und Wetter, von Sonnenschein und Regen auf unser körperliches Wohl und Wehe ein. Bei „heiterm" Wetter ist auch der Mensch „heiter", bei „trübem" dagegen gerät auch er in „trübe" Stimmung. Die privilegierten Rheumatiker und Gichtiker zwickt und zwackt es schon tagelang vor einem Witterungs-Umschlag in allen Gliedern; und wer sich mal z. B. im Knie oder in der Schulter „etwas geholt" hat, dem sind die dort auftretenden Schmerzen der sicherste Wetterprophet. Namentlich der Sonne Fehlen und Erscheinen übt auf unser Wohlergehen eine mächtige, magische Gewalt aus. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Kinder, welche in lichtarmen Wohnungen aufwachsen, ein auffallend blasses, kränkliches Aussehen haben.

Solche nachteiligen Folgen des Mangels an Licht machen sich besonders im Winter geltend, wenn die Tage kurz und die Nächte lang sind. Dazu kommt noch unsere winterlich ungesunde Lebensweise. Den größten Teil des Tages bringt man in meist heißen, schlecht gelüfteten Räumen zu, deren Luft fortwährend verschlechtert wird durch Heiz- und Leuchtgase, sowie durch menschliche Ausatmung.

Die Kälte, schlechtes Wetter und wie schon bemerkt, die Kürze der Wintertage selbst verhindern die so gesundheitszuträgliche Bewegung im Freien. Nur selten wird ein ordentlicher Spaziergang gemacht.

Was ist nun die Folge des winterlichen Stubenhockens und solchen Vegetationslebens? Die Lunge erhält in der schlechten Zimmerluft nicht den nötigen Sauerstoff, das Blut wird mit Kohlensäure überladen; aus Mangel an körperlicher Bewegung geht der Stoffwechsel nur träge und langsam von statten, immer mehr Schlacken und Abfallstoffe häufen sich im Körper an; die verlangsamte Blutzirkulation führt zu Blutstauungen, man bekommt heißen Kopf und kalte Füße, Mattigkeit und Schwere in den Gliedern. Die Stockung des Blutes führt sogar nicht selten zu Hämorrhoiden und Krampfadern; das Gesicht erhält oft ein gedunsenes, mattfarbiges Aussehen.

Sendet aber die Frühlingssonne wieder ihre belebenden Strahlen auf uns hernieder, dann vollzieht sich, wie draußen in der ganzen Natur, so auch in unserm Organismus eine bedeutende Umwälzung zum Bessern. Die Pflanzen- und Tierwelt erwacht aus ihrem Winterschlaf zu neuem Leben. Viele Tiere werfen ihren Winterpelz ab und ziehen ein leichtes Sommerkleid an; manche häuten sich, andere wieder sprengen ihr winterliches Gefängnis und kommen als schöne Schmetterlinge oder lustige Käfer hervor. Ueberall macht sich ein inniges Liebesleben bemerkbar; ein Zug von Verjüngung geht durch die ganze Natur. Auch der menschliche Organismus bleibt davon nicht unberührt. Erleichtert atmet der Mensch wieder auf in der herrlichen Frühlingsluft. In tiefen Zügen saugt die Lunge den belebenden Sauerstoff ein; schneller zirkuliert das Blut durch die Adern, reger und energischer geht der Stoffwechsel von statten. Fleißig arbeitet unser Körper an der Beseitigung der im Winter angehäuften schädlichen Stoffe, an der Reinigung aller Organe und Gewebe.

Hier müssen wir noch einen Augenblick verweilen und der verehrten Leserin und dem wißbegierigen Leser sagen, daß der Vorgang, den wir Stoffwechsel bezeichnen, sozusagen das Leben selbst ist. Es beruht derselbe auf einem fortgesetzten chemischen Umwandlungsprozeß, indem der Körper Stoffe zum Aufbau aufnimmt und verbrauchtes Lebensmaterial abgibt. Mithin ein ununterbrochenes Werden und Vergehen unserer selbst. Vollzieht sich der Stoffwechsel aus irgend einem Grund träge, so wird sofort der ganze Organismus in Mitleidenschaft gezogen. Die Zusammensetzung des Blutes, seine Zirkulation usw. wird mehr oder weniger beeinflußt und es äußern sich dann die mannigfachen Erscheinungen und Störungen in unserm Wohlbefinden.

Diese Vorgänge haben die Menschen schon vor vielen hundert Jahren, obschon sie keine Erklärung dafür fanden, darauf hingeleitet, durch Anwendung geeigneter Mittel, wie Bewegung in freier Luft, Turnen, Anwendung sogen. Frühjahrskuren usw. den Stoffwechsel anzuregen und eine Blut- und Säftereinigung vorzunehmen. Es hat sich erwiesen, daß durch die Erfahrung, die größte und beste Lehrmeisterin, diese Reinigungskuren als eine goldene Lebensregel erkannt worden sind.

Das kohlensäurereiche schlechte Blut wird entmischt und führt den Nerven und Muskeln nun wieder guten Nährstoff zu; der Stoffwechsel wird bedeutend vermehrt, die Blutzirkulation energisch befördert; die ganze Körpermaschine arbeitet gleichsam um 25 Pulsschläg schneller. Jetzt schwindet die Blutstauung, welche den Kopf heiß und die Füße kalt werden ließ; die „ewigen" Kopfschmerzen samt der häufigen Müdigkeit und Mattigkeit, Schwindel, Atemnot, Herzweh, Appetitlosigkeit, Unlust, Stuhlverstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Verstimmtsein usw. hören auf; an Stelle des gedunsenen fahlen Aussehens tritt frische, gesunde Farbe. Auch der überflüssige Fettansatz wird vermindert.

Der regelmäßige Gebrauch solcher Frühjahrskuren von Seiten unserer Vorfahren war also eine sehr weise Einrichtung, die jedenfalls viel zur sprichwörtlich gewordenen Gesundheit derselben beigetragen hat. Namentlich die „seßhaften" Leute, wie Beamte, Schriftsteller, Gelehrte und Gewerbetreibende mit sitzender Beschäftigung und insbesondere auch das weibliche Geschlecht mit seinen vielen Leiden sollte auf diese einfache Weise die vorhin geschilderten Schädlichkeiten des Winterlebens dauernd beseitigen.

Dies geschieht am zweckmäßigsten durch Anwendung von Mitteln, welche die beim Stoffwechsel in Frage kommenden Organe sanft anregen und zur größern Tätigkeit auffordern. Wo sollen denn sonst alle die schädlichen Schlacken und giftigen Stoffwechselprodukte, die sich im Winter in Uebermenge angesetzt haben, herausgeschafft werden? Doch selbstverständlich durch den natürlichen Körperkanal, den Darm, der von der Natur zur Aufnahme aller Abfallstoffe bestimmt ist. Das geht aber nicht auf einmal, sondern man muß längere Zeit die Reinigungskur durchmachen, denn der Blutstrom kann nur nach und nach von allen Geweben und Organen die Giftstoffe wegspülen und dem Kanal zuführen. Natürlich kann man zu diesem Zwecke auch nicht jedes beliebige Mittel gebrauchen. Denn da es einige Zeit angewandt wird, darf es nicht scharf und reizend wirken, muß aber dabei doch einen prompten und ergiebigen Erfolg haben.

Will man deshalb auf der einen Seite seiner Gesundheit nützen, so darf man sie nicht durch Anwendung ungeeigneter Mittel noch mehr schädigen. Ein Mittel, das bereits seit Jahrzehnten sich in gleich hohem Maße die Gunst der Aerzte und des Publikums erfreute, und das all die Eigenschaften in sich vereinigt, welche an ein die Verdauung und den Stoffwechsel beförderndes, sog. blutreinigendes Mittel gestellt werden müssen, sind die bekannten echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind nur in Schachteln zu einer Mark in den Apotheken erhältlich, tragen als Etiquett ein weißes Kreuz im roten Felde und sind aus Extrakten von Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian zusammengesetzt. Wie sehr dieses Mittel bei den ersten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft im Ansehen steht, geht daraus hervor, daß 30 bekannte Universitätsprofessoren sich höchst anerkennend darüber geäußert haben; so erklärte s. Z. Professor Virchow, daß er die Vortrefflichkeiten an sich selbst erprobt habe und hebt hervor, daß auch ein prolongierter (längerer) Gebrauch ohne Schaden möglich ist.

Ganz besonders lobt Prof. Dr. Reclam die milde Wirkung, indem er schreibt: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (drei Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen, weil sie sicher wirken und ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit sitzender Lebensweise, oder in höherem Alter — kurz, bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich vorteilhaft." Prof. Spencer, der sie in seiner eigenen Familie benutzte, berichtete: „Versuche haben erfolgreiche und angenehme Wirkung ergeben."

Jetzt befinden wir uns wieder in der günstigen Jahreszeit, welche zur Anregung des Stoffwechsels und zu solchen Frühjahrskuren geeignet ist. Mögen daher alle, denen vom ungesunden Winterleben noch etwas anhängt, die der Winter mehr oder weniger gesundheitlich geschädigt hat — und das trifft wohl fast bei allen Menschen zu, Männlein wie besonders Weiblein — jetzt eine solche milde Reinigungskur einige Zeit gebrauchen. Gereinigt, verjüngt, wie neugeboren werden sich alle danach fühlen!

Dr. med. Fr.

Federn u. Daunen zu ermässigten Preisen. Georg Blank, Witten, am Markt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft, nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Timmerbeil

im Alter von 70 Jahren.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, Witten, Wetter, Hagen, Haspe, Dortmund, Bergisch-Hosen, den 31. März 1903.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause aus statt. (4282

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Sonntag Morgen nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Wilhelm Jansen

Ida geb. Ostermann

im Alter von 38 Jahren 5 Monaten. Um stilles Beileid bitten

Der trauernde Gatte und Kinder.

Witten, den 30. März 1903.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Auestraße 12, aus statt.

Allen denen, welchen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene dieses als solche.

Oster-Postkarten

Reizende Neuheiten.

Unerreicht grösste Auswahl.

C. L. Krüger.

M.-G.-V. Deutscher Sängerkreis.

Am Mittwoch, den 1. April, abends punkt ½9 Uhr:

Gesangprobe

im jetzigen Vereinslokal beim Wirt Herrn Aug. Brune, Hauptstr. 40 (Restauration zur Sonne).

Um pünktliches Erscheinen bittet

4263 **Der Vorstand.**



F. Bottermann, Inh. F. Cron.

Steuer-Reklamationen

werden sachgemäß angefertigt von

Kretschmar, Rechtsbureau,

4272 Augustastr. 16, part.

Steuer-Reklamationen

werden anerkannt bestens angefertigt von

A. Wiegmann,

4267 47 Johannisstraße 47.

Wohne jetzt 428

Augustastr. 24.

P. J. Schmidt.



Umsonst und franko erh. jed. mein. **Pracht-Katalog** m. ca. 3000 Abbildung. v. Messer, Scheeren, **Sensen**, Waffen, Fernrohre, Gold- und Lederwaaren 2c. (unentbehrlich f. jed. Haushalt). Empfehle unübertroffene **Silberstahl-Rasirmesser** mit Etui zu 2 Mk., dito **Diamantstahl** 3 Mk. gegen Nachnahme oder vorherige Kassa.

Fritz Hammesfahr,

Peche-Solingen, Stahlw.-Fabr. u. Versand.

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Verkaufsstelle in Witten: F. Bottermann, Bahnhofstr. 56, Herm. Achenbach, Bismarckstr. 5, Heinr. Pautz, Bergstr. 10 und Frau Sophie Hahn, Wiesenstr. 15. 2571

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Daunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gereinigte Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 M.; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 3,60; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jede beliebt. Quantum gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F

i. W. 1386 in Westfalen.

Muster und Preislisten, auch über Bettstelle und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben einzusenden!

Henkels Bleich-Soda

Kein Mieter 4111 nimmt oder behält eine Wohnung in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten. Johns pat. 150 000 fach erprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschläg. Geschäften, event. von J. A. John, Akt.-Ges. Ilversgehofen b. Erfurt.

Eine Theke zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblattes. 4277

Neue Herde, sowie ein **gebrauchter Majolika-Herd,** für Bramleute passend, billig zu verkaufen.

4279) **Kirchhofstraße 78, 2. Et.**

Ein gebr. Firmenschild

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis u. 100 an die Geschäftsst.

Teckel,

schwarzbraun, Hündin, auf den Namen „Telly" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. 427[illegible]

Friedr. Lunke, Roonstr. 35.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft, nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Timmerbeil

im Alter von 70 Jahren.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, Witten, Wetter, Hagen, Haspe, Dortmund, Bergisch-Hosen, den 31. März 1903.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause aus statt. (4282

Bei der im Handelsregister B eingetragenen Firma

Roburitfabrik Witten a. d. Ruhr. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Witten

ist heute Folgendes eingetragen:

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß vom 9. 17. u. 24. Febr. 1903 dahin abgeändert:

Wenn mehrere Geschäftsführer ernannt werden, sind je zwei derselben gemeinschaftlich oder einer gemeinschaftlich mit einem Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigten zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. 4274

Witten, den 25. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

In das hiesige Handelsregister A. ist unter Nr. 73 die Firma

Leopold Krause in Witten

und als deren Inhaber der Kaufmann Leopold Krause daselbst eingetragen. 4275

Witten, den 27. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. d. Mts., Vormittags 11 Uhr:

verkaufe ich beim Wirt **Hesse** hierselbst: (4291

1 Posaune, 1 Buffetschrank 1 Pianino, 1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Schnier, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 2. April cr.,** vormittags 11 Uhr, bei **Claasen** hier:

1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Waschkommode m. Marmorpl., 17 Bände Meyers und 17 Bände Brockhaus' Konversations-Lexikon;

ferner um 11¼ Uhr freiwillig:

1 großen Posten Herrenhüte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 4290

Witten, den 1. April 1903.

Kunne, Gerichtsvollzieher.

Wegzugshalber zu verkaufen:

1 neue Singer-Nähmaschine,
1 Sofa, 1 Kindersitzwagen,
1 Akkordzither,
1 gr. Kanarienhecke mit Korb,
1 großes Gemälde.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (4247

Bäckerei

mit Stallung und Remise ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu **kaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 4270

Ein kleines **Ladenlokal** mit **Wohnung,** in einer sehr belebten Straße belegen, zum 1. Mai oder später zu vermieten. Wo, zu erfr. in der G. des W. T. 4284

Ein Ladenlokal

für **Kolonialwaren** auf sofort zu **vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. T. (4249

Eine 1. Etage,

5 Zimmer mit Balkon u. Vorratsstübchen, mit od. ohne Bodenzimmer in der Friedrichstraße, per Mai zu **vermieten.** 4088

Möller, Lämmerstraße 10.

Schöne Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern per 1. Mai zu **vermieten.** Zu erfr. in der Gschft. des Witt. Tagebl. 4280

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Wiederholt mache ich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des Ortsstatuts die Gewerbeunternehmer jeden von ihnen beschäftigten Gesellen, Gehilfen oder Lehrling, der das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, spätestens am 6. Tage, nachdem sie denselben angenommen haben, zum Eintritt in die Schule anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden verpflichtet sind.

Arbeitgeber, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, werden nach § 50 Nr. 4 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Die An- und Abmeldung kann erfolgen im Rathhause (Zimmer Nr. 11 — Stadtsekretariat) während der gewöhnlichen Bureaustunden oder bei dem Leiter der Schule, Herrn Professor Dr. Hoj, Dienstagsabends von 7—8 Uhr und Mittwochsabends von 7 bis 7½ Uhr — die Ferienzeit ausgenommen — in der Schule an der Gerichtsstraße (2 Treppen hoch).

Witten, den 1. April 1903.

Der Bürgermeister: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Landrats zu Hagen sind heute zur Ausübung der Trichinenschau nach dem Inkrafttreten des Reichsfleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 bezw. des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 bis 1. April 1908 folgende Personen widerruflich bestellt:

1. Bergmann Friedrich Sengstmann zu Asbeck für die Gemeinden Asbeck und Berge.
2. Händler Gustav Hilfringhaus und Bergmann Wilhelm Hilfringhaus zu Esborn für die Gemeinde Esborn.
3. Tagelöhner Theodor Peitz zu Grundschöttel, für die Gemeinde Grundschöttel.
4. Bergleute Rudolf Katthagen und Rudolf Howahr zu Silschede, für die Gemeinde Silschede.
5. Schuhmacher Carl Bleicker zu Volmarstein, für die Gemeinde Volmarstein.
6. Bergleute Friedrich Wertö und August Möller zu Wengern für die Gemeinde Wengern.

Volmarstein, 27. März 1903.

Der Amtmann: Drees.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. April curr.,

vormittags 10 Uhr, werde ich am Pfandlokale im Hemfoth'schen Saale hier:

1 Zimmer-Einrichtung in Eichen, bestehend aus: 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, 1 großer Spiegel mit Konsole; ferner 2 Pultschränke, 1 Kommode, 1 Sofa, zwei Sessel, 5 Bilder, 1 Partie Wäsche für Herren 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 1. April 1903. 4289

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Wohnung 4290

von 3 schön. Zimm. für sofort oder spät. zu verm. Wo, sagt die Gschft.

Wohnung.

3 Zimmer, 1. Etage, zum 1. Mai zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle des W. T. (4252

---

2 schöne Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern zu anständ Hause ab Mai noch zu vermieten. Näh. **Widenstr. 15,** part. 3828

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Garten auf sofort oder später **zu vermieten.**

4060 Kaltenhardt 30 a.

Eine schöne Wohnung

von 4 Räumen mit Stall u. Keller ist zum 1. Mai zu vermieten.

4201) Wwe. **Brennecke,** Wannen.

Hübsches Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

4286 **Augustastraße 54.**

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. Wo, sagt die Geschft. des W. Tgbl. 4281

Zu vermieten ein gut **möbl. Zimmer.**

4225) **Breitestr. 81.** II. rechts.

Ein freundl. **möbliert. Zimmer** zu vermieten. (4263

Kirchofstr. 122, 3. Etage.

Möbl. Zimmer per sof. oder später an beff. Herrn zu **vermieten.** (3321

Näheres in der Geschft. d. Bl.

Ein unmöbl. Zimmer

in besserem Hause, von besserem jungem Mann zu mieten gesucht.

Offerten unter A. L. 4205 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer

(eventl. Wohn- und Schlafzimmer) wenn möglich mit voller Pension wird zum 20. April von einem Beamten gesucht. Offerten unter A.Z. 4240 an die G. des W. T.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension in der Nähe der Berg.-Märk. Bahn zu vermieten. Wo, sagt d. Gschft. d. W. T. (4084

Anständ. junge Leute erhalt. gute **Kost und Logis.**

Näh. **Ardeystr. 73,** Metzgerei.

Zwei anständige Leute erh. gute **Kost und Logis.**

4278 Wiesenstraße 30 a, 1. Et.

Ein evangelisches (4250

Mädchen

16—18 Jahre alt, in einem kleinen Haushalt per 15. April gesucht.

Frau M. Finkensieper,

Elberfeld, Burgstr. 5.

Ein Mädchen 4251

von auswärts bald gesucht, das gut waschen kann. **Wiesenstr. 11.**

Dienstmädchen

sofort oder 15. April gesucht. Ausk. in der Gschft. des W. T. (4251

Suche für meine Mühle zum sofortigen Eintritt einen

Müller

als zweiten, bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung, derselbe muß tüchtiger Schärfer sein.

Gefl. Offert. unt. W. 4239 an die Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Mehrere Maler- und Anstreicher-Gehülfen

und einen **Lehrling** sucht (4237

G. Blatgut.

Tüchtige (4212

Anstreicher-Gehülfen

sucht **W. Nackenfelt,** Augustastraße 33.

Ordentliche 401

Schneidergesellen

und ein **Schneiderlehrling** gesucht.

C. Hoffmann, Heven.

Ostern findet ein junger Mann mit guten Schulzeugnissen 4258

Lehrstelle

in einem hiesigen kaufm. Geschäft.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts.

Ein ordentlicher kräftiger **Knabe** von 14 bis 16 Jahren, sowie ein ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren können baldigst Stelle erhalten bei

Landwirt Th. Beckhoff in Annen.

Einige zu Ostern konfirmirte

Knaben

für leichte Fabrikarbeit gegen guten Lohn **gesucht** von

Schulze-Vellinghausen,

4236 **Witten, Bruchstr. 20.**

Suche einen ordentl. jungen Mann

als Knecht.

Wilhelm Auffermann,

4273) Herbederstraße.

Auf sofort ein 4283

Hofknecht

gesucht. **Hotel Voß.**

Ein alt. **Mädchen** für kinderlosen Haush. n. Bonn, Lohn 80 Thlr., ein **Mädchen** f. kinderl. Haush. n. Barmen, sowie **Haus-, Küchen- u. Landmädchen,** ein **Mädchen** f. Bahnhofsküche, Lohn 80 Thlr., **Knechte** und **Lehrlinge** sucht **Heinrich Oechler,** Stellenverm., Wiesenstr. 24. 4288

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen sucht 4293

Frau E. Franke, Widenstr 48

Ein properes 4285

Mädchen

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Frau H. Hillebrandt, Bommern.

Ein junges Mädchen,

welches das **Kleidermachen** erlernen will, sofort gesucht. (4275

Frau Kuhlebert, Crengeldanzstr. 15.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

per sofort oder 1. Mai gesucht, gute Zeugnisse erforderlich. 4269

Frau Alex Leven,

Solingen, Kaiserstr. 159.

Auf sofort ein ordentliches (4244

Mädchen

gesucht **Ardeystr. 16.**

Anständ. tüchtiges (4245

Küchenmädchen,

welches die bürgerliche Küche perfekt versteht, auch Hausarbeiten übern., in kinderlosen, besseren Haushalt zu April od. Mai ges. Zweitmädchen vorhand. Frau **Josef Wallach,** Castrop.

Ein Mädchen

zur Aushülfe gesucht. 4261

Frau **Kuhholz,** Röhrchenstr. 49 a.

Neue Kartoffeln,
pro Pfund 25 Pfg.,
fr. Schlangengurken,
pro Stück 55 Pfg.,
neue Tomaten,
pro Pfund 80 Pfg.,
engl. Rhabarber,
pro Bund 20 Pfg.,
Radieschen,
Kopfsalat;
ferner:
Maikräuter,
frischen Ananas,
frische Erdbeeren,
blaue und weiße
Weintrauben,
Tafeläpfel,
Apfelsinen

empfehlen 4292

Carl & Herm. Hochkeppel,

8, Bahnhofstr. 8.

Steuerreklamationen,

sowie andere schriftliche Arbeiten werden prompt angefertigt durch

A. Conradi, Witten,

Prinzestr. 61, I, 4227

gegenüber dem Gymnasium.

Franz. Unterricht.

Wer erteilt einem Herrn **französ. Unterricht?** Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter B. K. 4206 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Gummiabfälle

und alte Gummischuhe

kauft zu höchsten Preisen 4271

Louis Schacher, Rosenstr.

Entzückend

wird der Teint, rosig zart u. blendend weiß die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Seife „Stern des Südens"

von vielen Aerzten u. Professoren Vorz. zu 50 Pfg. pro Stück bei empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin,**

F. W. Reuter, Parfümerie. (22



C. L. Krüger, Witten.

Properes und zuverlässiges 4015

Dienstmädchen

zum 1. Mai dss. Js. für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.

Frau **Wilh. Pohlen,**

Elberfeld, Oststraße 57.

Ein Mädchen

von 14 oder 15 Jahren für Nachmittags sofort gesucht. Wo, sagt die Geschft. des W. T. (4228

---

1 tücht. Dienstmädchen

von 17—18 Jahren gesucht.

4231) **Ruhrstraße 18 a.**

Eine erste (4226

Verkäuferin

für **Kolonialwaren** gesucht. Offert. ohne Logis mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind bei **Carl Schenk,** Breitestraße 75, einzureichen.

Die Beleidigung,

welche ich gegen **A. Nolle** gemacht, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

4196) **Frau K., Pferdebachstr.**

Konkurs Otto Martin, Witten.

Sämtliche Waren (wie: **Sohlleder, Oberleder, Schuhmacherartikel, Koffer, Handtaschen, Reisekörbe, Plaids und Plaidriemen, Hosenträger, Schultornister und andere Lederwaren**) werden von jetzt ab für Rechnung der Konkursmasse zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

Der Konkursverwalter Harssewinckel,
Rechtsanwalt.

4268

Die Renovierungsarbeiten
der Johanniskirche zu Witten

sollen entweder zusammen, oder in drei Losen (Maurer-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten) verdungen werden.

Angebote müssen entsprechend bezeichnet bis

Mittwoch, den 15. April d. J.,

im Geschäftslokal des Unterzeichneten eingereicht sein, wo auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Witten, den 31. März 1903.

4257 **Däche, Architekt.**

Den geehrten Bewohnern von **Langendreer** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze als

Architekt

niedergelassen habe, und befindet sich mein **Bureau** im Hause **Hauptstrasse Nr. 90.**

Durch langjährige praktische und theoretische Erfahrungen bin ich imstande, allen an mich gestellten Forderungen gerecht zu werden, und empfehle ich mich zum **Entwerfen von Gebäuden** jederzeit, sowie zur **Aufstellung von Kostenanschlägen**, zu **Bauleitungen, Abrechnungen etc.**

Langendreer, den 1. April 1903.

Fr. Wortmann, Architekt.

Billiger Verkauf

unserer neuen

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Saccos, kurze u. lange **Paletots** 35, 30, 25, 18, 12, 9, **6**^{00} M.

Frauenkragen u. Staubkragen, herrl. Neuheiten, 40, 35, 27, 20, 15, 10, 8, **5**^{00} M.

Costume, Jacken u. Blousenkleider 35, 30, 19, 12, 9, **6**^{00} M.

Costume-Röcke, Cheviot, Kammgarn, Satin und englische Stoffe, 25, 20, 15, 11, 9, 5, 4, **2**^{50} M.

Damen-Blousen aus Wollstoffen, Waschstoffen und Seide 25, 18, 14, 11, 8, 8, 4, **1**^{25} M.

Kinder-Jackets in allen Größen in unerreicht großer Auswahl.

Gr. Auswahl in Kinderkleidchen für jedes Alter in schönst. Ausführungen.

Gebr. Alsberg, Witten.

4251

Prima (4264

Limburger Käse,

Pfund **28 Pfg.**

Butterhaus Westfalia,

Johannisstraße 4a.

Zur Saat

empfehle: 3399

Heine's ertragreichsten Riesenhafer, Probsteier Saathafer, Sommerweizen, Sommergerste, Saatwicken, böhm. u. rhein. Rotklee (garant. seidefrei), **Weißklee, Schwedenklee,** sowie sämtl. **Grassaaten; ferner: Peru-Guano** (Füllhorn-Marke), **Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Chilesalpeter, Poudrette, Thomasphosph.-Mehl, Kainit.**

S. Rosenberg, Wiesenstr. 14.

Uhren Zur Uhren
Konfirmation

empfehle:
Echt silberne
Herren- und Damenuhren
800 gestempelt, von **8,00** Mark an. 3744
Bessere Uhren in jeder Preislage.
Goldwaren zu bekannt billigen Preisen.

Gold Carl Marks, Juwelier, **Silber**
Hauptstraße 13.

Hermann Stirn, Köln

versendet an **Private** jedes Quantum sämtlicher

Delikatessen, Kolonialwaren,

Gemüse-, Obst-, Fleisch-, Fisch-
Konserven,
Geflügel, — Wild, — Fisch, — Gemüse.

Mässige Preise. Verpackung frei. Preisliste frei. 3560

Zur Saat

empfehlen sämtliche
Saatfrüchte u. Sämereien:

Saathafer,	**Rotklee,**	**Raygas,**
Saatwicken,	**Weissklee,**	**Rasengas,**
Futterkorn,	**Luzerne,**	**Thimothee,**
Futterbau,	**Gelbklee,**	Eckendorfer
Buchweizen	**Schwedenklee,**	**Runkelsamen,**
etc.	**etc.**	**etc.**

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in Packetchen à 10 Pfg.

Alle Düngstoffe: Guano, Chilisalpeter, Knochenmehl, Phosphatmehl.

S. Lindenbaum Söhne.

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein Majolikaherd von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,**— stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Ostfr.-Ecke).

1027



„Mástu"

Besenborden mit und ohne Kordelschutz laufen niemals ein, verhüten durch stets härteren Besen das Durchschleissen sowie die Staubaufnahme des Saumes, und behalten wie

„**Mástu**"-Krageneinlage „Porös" und „Dicht"
„**Mástu**"-Stoss mit und ohne Besen
„**Mástu**"-Rockgaze 11148
„**Mástu**"-Wattirleinen

nach jeder Nässe, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Härte und Elasticität: Alles antiseptisch.

„Mástu"-Rockhalter

(Neu), waschbar, rostfrei, tadelloses Verbindungsorgan zwischen Rock und Taille, verdrängt alles Andere.

„**Mástu**"-Fabrikate nur mit Stempel.
„Mástu" sind vorrätig bei
Robert Sänger & Cie.
Hamburger Engros-Lager, Bahnhofstr. 9

Grammophone
für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Original-Preise: Mk. 65, 85, 100 bis 340
Automaten-Apparate Mk. 130, 175, 200.
Platten hunderte am Lager.
Umtausch alter Platten.
Reparaturen u. Ersatzteile billigst. 3240
Peter Haas, Annen i. W.
Aeltestes Geschäft dieser Branche.
Niederlage der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.



Ital. Legehühner, 1902er, zoll-, emballage- und frachtfranko zu jed. Bahnstation und Garant. für leb. Ankunft 14 große tägl. eierlegende **Hühner,** frühe Brut mit schön. Zuchthahn Mk. 24, **Süßrahmbutter,** 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50, **Blumenhonig** Mk. 4.50, zur Probe ein Postcolli Butter u. Honig M. 5.30, **Gänsefedern,** schneeweiß, daunenreich, pr. Pfund Mk. 1.60, dieselben fein geschlissen Mk. 2.20.

Sternlieb, Tinste 102,
3500) via Oberberg.

Für Wirte!
Neuheit!
Polyphon-Concerto

Mechan. Klavier mit 10 Glockentönen, Trommel und kompl. Schlagzeug halte stets auf Lager. (2919

Wilh. Hohrath,
Dortmund,
Burgwall 21. Kapellenstr. Ecke.

Blitzblank wird Alles mit
Schmidt & Schmidt
13939
Seifenpulver.
Reelle Preisverteilung.

Schaufenster.

Wegen Umbau sind 2 Schaufenster, Meter 3,00 × 1,90, nebst Rolladen preiswert abzugeben. Auch sind Fenster und Thüren in verschiedenen Größen zu haben. 4107
Näheres **Widenstr. 15.**

Neu! Anni Frank. Neu!

Die schönste u. kunstvollst tätowirte Dame der Welt ist in

Steinhauers Konzert-Haus

vom 1. bis 7. April **täglich zu sehen.**
Grossartig. Sehenswert. 4259

Restaurant Zur Glocke, Witten,

Wiesenstrasse 25a.
Anerkannt gute Küche * Diners von Mk. 1.—,
im Abonnement billiger. 4086
Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.
ff. **Biere und Weine** renommierter Häuser.

Bau- und Spargenossenschaft „Eigenheim".

eingetr. G. m. b. H. zu Witten.

General-Versammlung

am **Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr abends,**
im Hotel-Restaurant **Fritze,** Brüderstraße 1.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrates über die stattgefundene Rechnungsrevision.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. (4256
6. Verschiedenes.

Der Vorstand:
W. Dünkelberg. Karl. Baeck.

An die verehrlichen Hausbesitzer und Mieter der Stadt Witten!

Unter Bezugnahme auf die einschlägigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches richtet der Vorstand des unterzeichneten Vereins im Einverständnis mit seinen Mitgliedern an alle Hausbesitzer und Mieter die ergebene Bitte, möglichst bald **einheitliche Kündigungs- und Ziehtermine zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober** zu vereinbaren.

Auf Grund einer von dem Vorstand des Vereins der Haus- und Grundbesitzer veranstalteten Rundfrage, haben sich die hiesigen Grundbesitzer mit wenigen Ausnahmen bereit erklärt, auf dem Wege der Vereinbarung mit ihren Mietern die bestehenden unhaltbaren Zustände zu beseitigen. Wir hoffen, bei den verehrlichen Mietern das gleiche Entgegenkommen zu finden, damit die geplante Aenderung sich in allseitig befriedigender Weise vollzieht. 4194

Der Verein Wittener Haus- u. Grundbesitzer:
Der Vorstand.

Klavierstimmen,

sowie sämtl. **Reparaturen** besorgt
G. v. Kothen, Ruhrstr. 18a.

Verzugshalber einige (4105
gut erhaltene Möbel
billig z. verk. Wo, s. d. Geschst. d. Wittener Tageblatts.

Habe mich zur Ausübung der
tierärztlichen Praxis
in **Herbede** niedergelassen.
Wohne **Hotel Bandmann.**
Telephon Amt Witten Nr. 455.

A. Nüske,
approbirter Tierarzt,
4246) **Herbede.**